

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2021

der Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank, Dortmund

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur Wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht
 - 1. Prognose zum Geschäftsverlauf mit wesentlichen Chancen und Risiken
 - 2. Prognose zur wirtschaftlichen Lage mit wesentlichen Chancen und Risiken
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 3. Gesamtaussage zum Prognosebericht
- E. Zweigniederlassungen

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Geschäftsmodell

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank bietet im Rahmen ihrer Gesamtbankstrategie Lösungen in vielen Finanzfragen: vom Zahlungsverkehr über Finanzierungen bis hin zu Geldanlagen, für die ethisch-nachhaltige Kriterien definiert wurden.

Unser Geschäftsmodell fokussiert sich auf das institutionelle und das private Kundengeschäft. Zu den institutionellen Kunden der Bank zählen die evangelische Kirche mit ihren Landeskirchen, Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, kirchlichen Einrichtungen und Stiftungen sowie Freikirchen. Der Bereich der Diakonie umfasst u.a. Krankenhäuser, Hospize, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen oder Menschen mit Einschränkungen, Kindertagesstätten, Werkstätten für Menschen mit Einschränkungen und Jugendhilfeeinrichtungen sowie deren Förderkreise und Stiftungen. Zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung wird auch das Eigengeschäft als Geschäftsaktivität betrieben. Wir nutzen als Institut darüber hinaus das Leistungsangebot innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank bietet ihre Leistungen bundesweit an. Schwerpunkte liegen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Berlin sowie in den östlichen Bundesländern. Die Betreuung der Kunden erfolgt im Wesentlichen von den Standorten Dortmund (Hauptsitz), den Filialen in Berlin und Dresden sowie von unseren Repräsentanzen in Düsseldorf, Hamburg, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg und Stuttgart aus. Hauptvertriebswege sind neben dem persönlichen Kontakt, der Kontakt über Fernkommunikationsmedien (Telefon und zunehmend auch Video) und bei den Privatkunden die Online-Filiale.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Im Jahr 2021 erholte sich die deutsche Wirtschaft weiter von dem durch die Coronapandemie ausgelösten Konjunkturerinbruch des 1. Halbjahres 2020. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt expandierte im Vorjahresvergleich um deutliche 2,9 %, nachdem es 2020 um massive 4,9 % zurückgegangen war. Das Wirtschaftsgeschehen wurde 2021 durch die abermaligen Coronawellen merklich beeinträchtigt. Von den angeordneten Schutzmaßnahmen waren vor allem die kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche betroffen. Im produzierenden Gewerbe bremsten die im Jahresverlauf zunehmenden Rohstoffpreise und Materialknappheiten spürbar die Aktivitäten. Während der preisbereinigte Privatkonsum auf Jahressicht stagnierte, legte der Staatsverbrauch 2021 um 3,4 % erneut zu, nicht zuletzt wegen verstärkter Ausgaben im Gesundheitsbereich. Trotz der Konjunkturerholung blieb die Situation der öffentlichen Haushalte 2021 angespannt. Hierzu trug auch bei, dass die staatlichen Mehrausgaben zur Abfederung der negativen Pandemiefolgen andauerten, wie die Zahlung von Überbrückungshilfen an Unternehmen und die Verlängerung des verbesserten Zugangs zum Kurzarbeitergeld. Die Schuldenquote dürfte von gut 69 % im Vorjahr auf etwa 71 % gestiegen sein. Die Arbeitslosenquote ging leicht von 5,9 % auf 5,7 % zurück. Nach vielen Jahren mit moderater Entwicklung haben die Verbraucherpreise 2021 merklich angezogen. Die Inflationsrate stieg nahezu stetig von 1,0 % im Januar auf 5,3 % im Dezember. Im Jahresdurchschnitt verteuerten sich die Preise um 3,1 % und damit so kräftig wie seit 1993 nicht mehr. Für den rasanten Anstieg der Inflationsrate waren verschiedene Sondereffekte verantwortlich, vor allem die Basiseffekte der vorübergehenden Mehrwertsteuersenkung vom 2. Halbjahr 2020 sowie die Ölpreiserholung nach dem Einbruch vom Frühjahr 2020. Auch die bereits erwähnten Lieferengpässe sowie die Einführung der nationalen CO₂-Bepreisung für die Sektoren Verkehr und Wärme wirkten spürbar preistreibend.

Finanzmarkt

Die EZB hat ihren ultralockeren geldpolitischen Kurs im Jahr 2021 fortgesetzt. Ein wesentlicher Pfeiler hierfür waren massive Anleihekäufe im Rahmen des seit dem Jahr 2014 laufenden Anleihekaufprogramms und der im März 2020 beschlossenen zusätzlichen Käufe im Rahmen des pandemiebedingten Notfallanleihekaufprogramms.

Euro

Die europäische Gemeinschaftswährung schwächte sich im Jahresverlauf 2021 gegenüber dem US-Dollar moderat ab. Eine wesentliche Ursache lag in den unterschiedlichen Wachstums- und Zinsperspektiven der beiden Währungsräume. Die Fed gab im Jahresverlauf immer deutlichere Signale auf einen Ausstieg aus ihrem Anleihekaufprogramm und daran anschließende Zinserhöhungen. Die EZB beschloss im Dezember einen Ausstieg aus ihrem pandemiebedingten Notfallanleihekaufprogramm im März 2022, legte sich aber auf keinen Endtermin fest. Zum Jahresschluss notierte die Gemeinschaftswährung bei 1,1326 US-Dollar, das waren 7,7 % weniger als ein Jahr zuvor.

Rentenmarkt

Unter dem Eindruck steigender Impfquoten und dem Ende des Lockdowns tendierten die Renditen vom Jahresbeginn bis zum Frühjahr aufwärts. Die zehnjährige Bundrendite erhöhte sich von -0,54 % zum Jahresbeginn auf in der Spitze -0,11 % im Mai. Bis zum Spätsommer ging es mit den Renditen dann wieder bergab. Nach einem erneuten Anstieg der Renditen bis in den Oktober hinein mit einem Hoch von -0,12 % ging es dann mit den Renditen wieder bergab. Zum Jahresende lag die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen bei -0,18 % und hatte sich damit über das gesamte Jahr hinweg wieder sichtbar in Richtung der Null-Prozentmarke bewegt.

Aktienmarkt

Das Aktienjahr 2021 war zweigeteilt. In der ersten Jahreshälfte konnte der DAX substanzielle Zuwächse erzielen. Eine Triebfeder waren die Erfolge von Pharmakonzernen, die wirksame Coronaimpfstoffe herstellen konnten. Damit verbunden war die Erwartung einer schnellen Erholung der Wirtschaft und einer Normalisierung des gesellschaftlichen Lebens. Der DAX überwand Ende März erstmals die Marke von 15.000 Punkten. In der zweiten Jahreshälfte blieb die Aufwärtstendenz zwar erhalten, die Dynamik flachte jedoch deutlich ab. Die Inflation erwies sich infolgedessen als langwieriger als erwartet. Trotz dieser belastenden Entwicklungen erzielte der DAX im November mit 16.251 Punkten noch einen historischen Höchststand. Bis zum Jahresende gab er dann wieder etwas nach. Zum Jahresende schloss der DAX mit knapp 15.885 Punkten; im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs um 15,8 %.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Kirche

Die Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen wirkt direkt auf die Geschäftsentwicklung der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank. Für die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) lagen die Kirchensteuereinnahmen 2020 bei EUR 5,6 Mrd. nach EUR 5,9 Mrd. im Jahr 2019. Der von der EKD für das Jahr 2020 erwartete Rückgang ist damit nicht in Gänze eingetreten. Nach wie vor ist die Entwicklung sowohl von der Konjunktur als auch von den Steuerzahlungen der sogenannten "Babyboomer" kurz vor dem Renteneintritt begünstigt, die die rückläufigen Mitgliederzahlen überlagern. Das rückläufige Ergebnis im Jahr 2020 ist daher im Wesentlichen auf die Corona-Einflüsse zurückzuführen. Die EKD-Studie "Kirche im Umbruch - Projektion 2060" geht davon aus, dass sich die Mitgliederzahl der Evangelischen Kirche in Deutschland bis 2060 halbiert. Die daraus resultierende Reduzierung der Kirchensteuereinnahmen wird zusammen mit weiter steigenden Ausgaben den finanziellen Spielraum der Evangelischen Kirche einschränken.

Entwicklung der Diakonie

Diakonische Einrichtungen erfahren insbesondere beim Thema Pflege im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel eine erhöhte gesellschaftliche Aufmerksamkeit. Während der Coronapandemie hat sich diese Wahrnehmung weiter verstärkt. Der überwiegende Teil der von uns begleiteten diakonischen Branchen wird von der Politik als "systemrelevant" eingestuft. Gleichzeitig besteht ein Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen. Diese Herausforderung zu bewältigen und dabei weitere Entwicklungen wie z.B. die Digitalisierung voranzutreiben, prägt die Zukunft der diakonischen Träger und Unternehmen. Die Auswirkungen des Klimawandels und andere Themenfelder der Nachhaltigkeit werden darüber hinaus nicht nur wegen der sich ändernden ordnungspolitischen Rahmenbedingungen in den Strategien der kirchlichen Sozialwirtschaft eine zunehmende Rolle spielen.

Wettbewerbssituation und Marktstellung

Neben der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank gibt es mit der Evangelischen Bank eG eine weitere evangelisch ausgerichtete genossenschaftliche Kirchenbank und mit der Bank für Sozialwirtschaft AG eine weitere überregionale Bank für Einrichtungen der Sozialwirtschaft. Darüber hinaus sehen wir die örtlichen Sparkassen und Volksbanken sowie zum Teil auch Direktbanken und ökologisch ausgerichtete Banken als Mitbewerber.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Wir planen und steuern die Entwicklung unseres Institutes u.a. über unsere mehrjährige strategische Ertrags- und Kapitalplanung sowie im Rahmen unseres Risikotragfähigkeitskonzeptes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamen finanziellen Leistungsindikatoren, die sich aus unserer Gesamtbankstrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Rentabilität und Stabilität der Bank haben wir die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: „BE vor Bewertung/dBS“) festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftswachstum, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Die finanzielle Leistungskennzahl BE vor Bewertung/dBS ermittelt sich aus dem Jahresüberschuss zuzüglich der Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken, des Steueraufwands sowie des Bewertungsergebnisses, bereinigt um wesentliche periodenfremde Erfolgsposten bzw. Einmaleffekte und Sondereinflüsse. Die Durchschnittsbilanzsumme (dBS) ermitteln wir als Durchschnittswert der monatlichen Ultimobilanzsummen.

Für den Leistungsindikator haben wir eine strategische Bandbreite zwischen 0,45 % und 0,55 % der durchschnittlichen Bilanzsumme festgelegt.

Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Institutes haben wir die Cost-Income-Ratio (nachfolgend: „CIR“) bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen, bereinigt um betriebswirtschaftlich außerordentliche Sonderfaktoren, dar.

Bei der Cost-Income-Ratio streben wir mittel- und langfristig ein Ambitionsniveau von 45 % an. Die Kennzahl soll einen Wert von 55 % dauerhaft nicht überschreiten.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank werden im Kontext unserer Geschäftsaktivitäten und steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient uns die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR (CRR - Capital Requirements Regulation).

Die Gesamtkapitalquote ermittelt sich als Verhältnis der gewichteten Risikoaktiva (Gesamtrisikobetrag) zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln nach Art. 72 CRR.

Strategisch streben wir eine Gesamtkapitalquote an, die die generell vorgegebenen Anforderungen der CRR und des Kreditwesengesetzes (KWG), insbesondere die geforderten Kapitalquoten einschließlich der angeordneten individuellen Eigenmittelanforderungen aus dem SREP-Bescheid (SREP - Supervisory Review and Evaluation Process) vom 10. November 2017 bzw. 13. Dezember 2019 sowie die Anforderungen in Zusammenhang mit der aufsichtlichen Eigenmittelzielkennziffer aus den Schreiben der BaFin an uns vom 23. Januar 2018 bzw. 19. November 2019 einhält. Als Ambitionsniveau haben wir darüber hinaus einen Puffer von + 1 Prozentpunkt bestimmt.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Berichtspflichtige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren ergeben sich nicht.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr war erneut geprägt von einer Ausweitung der Kundenforderungen und Kundengelder sowie getätigter Bankenrefinanzierungen vor dem Hintergrund der Einhaltung der Net Stable Funding Ratio (NSFR) ab Mitte 2021.

Unsere Ertragslage ermöglicht neben der Ausschüttung einer Dividende von vier Prozent und der planmäßigen Dotierung der Rücklagen, darüber hinaus eine überplanmäßige Stärkung unserer Eigenmittel. Wir beurteilen die Geschäftsentwicklung unserer Bank, vor dem Hintergrund unserer Planung für das Geschäftsjahr 2021 und der anhaltenden Coronapandemie insgesamt als erfolgreich.

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2021 stellt sich wie folgt dar:

Mit einem Wert von EUR 44,1 Mio. (Vorjahr: EUR 33,3 Mio.) konnte unser Betriebsergebnis vor Bewertung absolut betrachtet das Ergebnis des Jahres 2020 deutlich übertreffen. In Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme stieg die Rentabilitätskennzahl (BE vor Bewertung/dBS) im Vorjahresvergleich von 0,51 % auf 0,60 %. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich im Geschäftsjahr 2021 auf rund 46 % (Vorjahr 51 %). Die Gesamtkapitalquote sank im Vergleich zu Vorjahr von 15,9 % auf 15,7 % leicht.

Die Entwicklung unserer bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren übertraf mit Ausnahme der Gesamtkapitalquote unsere Erwartungen. Die Gesamtkapitalquote entwickelte sich innerhalb unserer Vorjahresprognose.

Im Folgenden werden die Abweichungen zum Geschäftsjahr 2020 sowie zu den Prognosen für 2021 dargestellt.

	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	7.293.835	6.812.065	481.770	7,1

Entgegen unserer Prognose stieg die Bilanzsumme im Vergleich zu 2020 um 7,1 % auf EUR 7.293,8 Mio. Bei unserer Planung in der Vorperiode sind wir von einem Anstieg der Bilanzsumme von 2,8 % ausgegangen. Ursächlich für diese Entwicklung sind im Wesentlichen die überplanmäßige Zunahme der Bankenrefinanzierungen sowie der - abweichend zu unseren Annahmen - Anstieg der bilanziellen Kundengelder. Gleiches gilt für die Entwicklung der durchschnittlichen Bilanzsumme, die gegenüber dem Vorjahr um 13,1 % auf EUR 7.345,4 Mio. stärker als erwartet gestiegen ist.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Barreserve	573.746	364.414	209.332	57,4
Forderungen an Kreditinstitute	106.582	271.970	-165.388	-60,8
Kundenforderungen	2.498.044	2.251.569	246.475	10,9
Wertpapieranlagen	3.989.774	3.826.716	163.058	4,3

Im Geschäftsjahr 2021 legten die Kundenforderungen, über unser geplantes Wachstum hinaus, um fast 11,0 % auf EUR 2.498,0 Mio. zu. Sowohl im institutionellen als auch im privaten Kundenkreditgeschäft wurden die Darlehen je nach Baufortschritt des Finanzierungsobjektes planmäßig valuiert. Darlehnsablösungen bei Drittinstituten, Meta-Kreditgeschäfte sowie Immobilienfonds-Finanzierungen sorgten darüber hinaus für einen überplanmäßigen Anstieg der Kundenforderungen. Auch unter Berücksichtigung der Entwicklung der außerbilanziellen unwiderruflichen Kundenkreditzusagen, die zugesagte aber noch nicht ausgezahlte Darlehen darstellen, konnte eine Steigerung um 13,7 % erreicht werden.

Im Berichtsjahr konnte die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank EUR 564,9 Mio. (Risikovolumen) an neuen Krediten zusagen. Die Finanzierungsmittel fließen größtenteils in die Bereiche bezahlbarer Wohnraum, Bildung und Lebensqualität im Alter. Unsere institutionellen Kunden, die im Wesentlichen in der Sozialwirtschaft tätig sind, sind u.a. durch die staatlichen Rettungsschirme und die Unterstützung der Kostenträger, gemessen an den wirtschaftlichen Zahlen unserer Kunden, bisher grundsätzlich gut durch die Pandemie gekommen. Anfragen zu den Corona-Liquiditäts- und Kredithilfen der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank spielten daher auch 2021 weiterhin eine untergeordnete Rolle.

Die Veränderung unserer Barreserve (+EUR 209,3 Mio.) sowie der Bankguthaben (-EUR 165,4 Mio.), insbesondere bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank, ist im Vergleich zum Vorjahresstichtag maßgeblich geprägt durch die Steuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen. Vor dem Hintergrund einer teilweisen negativen Verzinsung dieser Guthaben hatten wir grundsätzlich einen Abbau angestrebt. Die Forderungen an Kreditinstitute enthalten auch die kurzfristig verfügbaren Guthaben zur Zahlungsverkehrsdiskposition.

Obwohl wir im Berichtsjahr 2021 wiederum ein überplanmäßiges Wachstum im Kundenkreditgeschäft zu verzeichnen hatten, wurden zusätzlich zu den in der Vorperiode geplanten Neu- und Wiederanlagen fälliger Wertpapiere in einer Größenordnung von rund EUR 330,0 Mio. weitere Investitionen von rund EUR 30,0 Mio. in strukturierte Wertpapiere (Zinsstrukturen) getätigt. Von den Wertpapieranlagen sind EUR 3.160,8 Mio. (Vorjahr EUR 3.124,0 Mio.) in Schuldverschreibungen mit variabler bzw. fester Verzinsung investiert. Der Bestand an Investmentfonds wurde im Geschäftsjahr 2021 von EUR 702,7 Mio. auf EUR 828,9 Mio. durch planmäßige Kapitalabrufe offener Commitments im Bereich der Immobilienfonds und zusätzliche Investitionen aus Überschussliquidität, u.a. zur besseren Aussteuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen, in unsere bankeigenen Spezialfonds getätigt. Insgesamt haben wir die eigenen Wertpapieranlagen um 4,3 % auf EUR 3.989,8 Mio. aufgestockt.

Unsere Eigenanlagen einschließlich der Barreserve, der Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapieranlagen haben sich im Berichtszeitraum um rund EUR 207,0 Mio. bzw. 4,6 % erhöht.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bankrefinanzierungen	994.870	701.294	293.575	41,9
Kundengelder	5.690.991	5.571.219	119.772	2,1
Spareinlagen	627.019	711.681	-84.662	-11,9
täglich fällige Einlagen	2.451.277	2.085.310	365.967	17,5
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.612.695	2.774.228	-161.533	-5,8

Bei unseren Planungsrechnungen für das Geschäftsjahr 2021 waren wir davon ausgegangen, dass das niedrige Zinsniveau andauern wird und unsere Kunden bedingt durch die zunehmende Weitergabe der negativen Zinsen, vor allem durch die Absenkung der Freibeträge auf den Sichteinlagenkonten, verstärkt außerbilanzielle Produkte, speziell Wertpapiere, Investmentfonds und Vermögensverwaltungen nachfragen. Auf Basis dieser Annahmen hatten wir einen marginalen Rückgang der bilanziellen Kundengelder in einem Umfang von weniger als 1,0 % prognostiziert. Bis zum Bilanzstichtag verzeichneten die bilanziellen Kundengelder entgegen unserer Einschätzung einen Anstieg um 2,1 % auf EUR 5.691,0 Mio., der auf die täglich fälligen Einlagen entfällt.

Unsere kreditpolitischen Aktivitäten und die Realisierung der Finanzierungswünsche unserer Kunden sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Net Stable Funding Ratio (NSFR), die seit Mitte 2021 von uns zu 100 % einzuhalten ist, erforderte auch im Geschäftsjahr 2021 - wie erwartet - eine weitere Optimierung unserer Refinanzierungsstruktur. Durch die Teilnahme an mehreren gezielt längerfristigen Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems (TLTRO III) und dem Abschluss von Refinanzierungsgeschäften mit unserer genossenschaftlichen Zentralbank in einer Größenordnung von EUR 200,0 Mio. bzw. EUR 240,0 Mio. haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von EUR 701,3 Mio. auf EUR 994,9 Mio. im Berichtszeitraum überplanmäßig erhöht. Dem gegenüber stand die planmäßige vollständige Rückführung der im Vorjahr aufgenommen Mittel aus dem sogenannten PELTRO in einer Größenordnung von EUR 150,0 Mio.

Die in den Bankenrefinanzierungen enthaltenen Fördermittel für zinsgünstige Kreditprogramme der Förderinstitute KfW sowie der NRW.BANK in Höhe von EUR 307,5 Mio. (Vorjahr EUR 301,1 Mio.) zur Realisierung der Finanzierungswünsche unserer Kunden haben sich nur leicht erhöht.

Außerbilanzielles Geschäft

Zum Bilanzstichtag betragen die Eventualverbindlichkeiten in Form von Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen für unsere Kunden EUR 76,0 Mio. (Vorjahr EUR 67,5 Mio.). Der Anstieg begründet sich im Wesentlichen aus neuen Bürgschaftsverpflichtungen gegenüber unserer genossenschaftlichen Zentralbank im Zusammenhang mit der Vermittlung von Zinssicherungsvereinbarungen im Kundenkreditgeschäft.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen einschließlich der darin enthalten noch nicht abgerufene Commitments in Höhe von EUR 72,1 Mio. (Vorjahr EUR 19,9 Mio.) für Investmentfondsanlagen verzeichneten im Berichtsjahr erneut eine deutliche Zunahme um EUR 164,6 Mio. auf EUR 559,2 Mio. Der Anstieg resultiert, trotz dem Abruf von Darlehensmitteln aus Kreditzusagen der Vorjahre, aus der Zusage neuer Finanzierungsmittel für unsere Kunden und neuen Commitments für Investmentfonds (Immobilienfonds).

Zum 31.12.2021 haben wir Zinsderivate in Form von Zinsswap-Geschäften zur Aktiv-/Passivsteuerung mit einem Gesamtvolumen in Höhe von EUR 50,0 Mio. nominal im Bestand.

Dienstleistungs- bzw. Provisionsgeschäft

Unser Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft umfasst im Wesentlichen das Kundenwertpapiergeschäft sowie die Abwicklung des Zahlungsverkehrs für unsere Kunden.

Kundenwertpapiergeschäft

Wir bieten unseren Kunden in verschiedenen Anlageklassen ethisch-nachhaltige Konzepte an. In unserem Produktportfolio finden sich u.a. verschiedene professionelle Managementstile in Form von Fondsinvestments und Vermögensverwaltungen und Spezialfonds.

Im Jahr 2021 haben unsere Kunden im Bereich Wertpapiere bezogen auf die Kurswerte EUR 4.454,4 Mio. (Vorjahr EUR 3.856,2 Mio.) angelegt. Dies entspricht einem Zuwachs von rund 15,5 %. Infolge überplanmäßiger Umsätze im Kundenwertpapiergeschäft konnte die geplante Netto-Bestandsveränderung in Höhe von EUR 234,6 Mio. mit einem Wert von EUR 415,5 Mio. deutlich übertroffen werden.

Zahlungsverkehr

Unseren Kunden stellen wir eine breite Palette an Zahlungsverkehr-Funktionen zur Verfügung vom VR-OnlineBanking, über die VR-BankingApp bis hin zu Zahlungsverkehrsprogrammen für unsere institutionellen Kunden.

Für unsere Kunden haben wir im Berichtsjahr 2021 Zahlungsverkehrstransaktionen im zweistelligen Millionenbereich durchgeführt.

Personal- und Sozialbereich

Die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank beschäftigte zum 31. Dezember 2021 241 Mitarbeitende (ohne Vorstand), darunter 50 Teilzeitbeschäftigte und acht Auszubildende.

24 neue Kolleginnen und Kollegen konnten für einen Berufsweg bei der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank eingestellt werden. Zwei neue Auszubildende erlernen seit dem 1. August 2021 den Beruf der Bankkauffrau bzw. des Bankkaufmanns.

Neben der Ausbildung setzen wir auf eine Weiterbildung unserer Mitarbeitenden durch interne und externe Schulungsmaßnahmen. Dadurch soll das Qualifikationsniveau unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter ausgebaut werden. Insgesamt haben unsere Mitarbeitenden an 350 Tagen an betrieblichen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen.

Darstellung des Geschäftsergebnisses

Das Geschäftsergebnis (Jahresüberschuss) hat sich im Berichtszeitraum auf EUR 10,1 Mio. (Vorjahr EUR 9,9 Mio.) planmäßig erhöht. Hinsichtlich der Darstellung und Analyse des Geschäftsergebnisses verweisen wir auf unsere Erläuterungen zur Ertragslage.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	44.436	39.254	5.182	13,2
Lfd. Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	17.818	13.744	4.074	29,6
Provisionsüberschuss ²⁾	16.834	14.788	2.046	13,8
Sonstige betriebliche Erträge	11.550	1.255	10.294	
Personalaufwand	20.707	19.022	1.685	8,9
Andere Verwaltungsaufwendungen	16.114	14.863	1.252	8,4
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	824	873	-49	-5,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.962	305	4.656	
Bewertungsergebnis ³⁾	10.044	520	9.524	
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	58.075	34.500	23.575	68,3
Steueraufwand	7.347	10.467	-3.120	-29,8
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	40.600	14.150	26.450	186,9
Jahresüberschuss	10.128	9.883	246	2,5

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Im Vergleich zum Vorjahresstichtag konnten wir im Berichtsjahr ein Betriebsergebnis vor Bewertung von EUR 44,1 Mio. (Vorjahr EUR 33,3 Mio.) erzielen. Der deutliche Anstieg des Betriebsergebnisses um EUR 10,8 Mio. resultiert insbesondere aus rückläufigen Zinsaufwendungen für unsere Kundeneinlagen, erhaltenen negativen Zinsen aus längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (Langfristender der Deutschen Bundesbank) und Kundeneinlagengeschäft, höheren laufenden Erträgen aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie einem verbesserten Provisionsüberschuss, trotz gleichzeitig gestiegener Verwaltungsaufwendungen. Unsere Erwartung im Rahmen der Planungsrechnung in der Vorperiode wurde um EUR 7,8 Mio. übertroffen. Die positive Planabweichung entfällt im Wesentlichen auf geringere Zinsaufwendungen (einschließlich erhaltene negative Zinsen), überplanmäßig höheren laufenden Erträgen aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Provisionserträgen, saldiert mit entgegen unserer Erwartung überplanmäßig angestiegenen Verwaltungsaufwendungen. Obwohl die durchschnittliche Bilanzsumme (dBS) im Vergleich zu unserer Planung um zusätzliche 2,8 % gestiegenen ist, hat sich die erwartete Relation von 0,51 % auf 0,60 % der dBS deutlich verbessert. Im Betriebsergebnis vor Bewertung blieben periodenfremde bzw. betriebswirtschaftlich außerordentliche Erträge und Aufwendungen (ohne Steuererstattungen und -nachzahlungen) aus Einmaleffekten bzw. Sondereinflüssen in einer Größenordnung von saldiert rund EUR 4,0 Mio. unberücksichtigt.

Zu diesen periodenfremden bzw. betriebswirtschaftlich außerordentlichen Geschäftsvorfällen zählen im Geschäftsjahr 2021 hauptsächlich vereinnahmte (EUR 10,8 Mio.) sowie gezahlte (EUR 4,6 Mio.) Nachzahlungszinsen in Verbindung mit der STEKO-Rechtsprechung und Rückstellungsbildungen in einem Umfang von insgesamt EUR 2,7 Mio. im Kontext der AGB- und Bonusplan-Rechtsprechungen sowie eines

Sozialplans im Zusammenhang mit der Schließung unseres Standortes in Duisburg.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Zinsüberschuss um EUR 5,2 Mio. auf EUR 44,4 Mio. überplanmäßig gestiegen, da die Zinsaufwendungen u.a. aufgrund der Vereinnahmung von Verwarentgelten bzw. negativen Zinsen stärker gesunken sind als die Zinserträge. Während wir aus Passivgeschäften rund EUR 11,4 Mio. an negativen Zinsen vereinnahmen konnten (davon EUR 7,9 Mio. aus Kundeneinlagen), konnten wir ertragsseitig auslaufende, höher verzinsliche Eigenanlagen nur zu niedrigeren Zinssätzen reinvestieren (-EUR 2,2 Mio.). Zudem mussten wir u.a. zur Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen negative Zinsen in Höhe von EUR 2,0 Mio. in Kauf nehmen. Die laufenden Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften verzeichneten im Berichtsjahr entgegen unserer Prognose eine überplanmäßige Zunahme um EUR 4,1 Mio. auf EUR 17,8 Mio.

Das überplanmäßige Kreditwachstum, die Sonderverzinsung der von uns aufgenommenen zinsgünstigen Refinanzierungsmitteln im Rahmen der Langfristender der Deutschen Bundesbank und die weitere Vereinnahmung von Verwarentgelten auf den Sichteinlagenkonten sowie die Einführung von negativen Zinsen auf kurzlaufende Kündigungsgelder unserer institutionellen Kunden, haben im Wesentlichen dazu beigetragen, dass wir unseren geplanten Zinsüberschuss, trotz des anhaltenden Niedrig- bzw. Negativzinsumfeld, steigern konnten. Bei unserer Planung in der Vorperiode sind wir von laufenden Erträgen aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von EUR 12,6 Mio. ausgegangen. Im Ergebnis des Berichtsjahres konnten wir Ausschüttungen aus unseren Fondsinvestments in einer Größenordnung von EUR 15,2 Mio. erfolgswirksam vereinnahmen. Auch wurde die in der Vorperiode ausgesetzte Dividendenzahlung aus unserer direkten bzw. indirekten Beteiligung an der DZ Bank AG in Höhe von EUR 1,3 Mio. im Berichtszeitraum nahezu vollständig nachgeholt. Die in unserer Planungsrechnung berücksichtigte Dividende für die Beteiligung an unserer genossenschaftlichen Zentralbank hat sich damit auf EUR 2,6 Mio. verdoppelt. Unserer geplantes Zinsergebnis von EUR 56,6 Mio. bzw. einer Zinsspanne von 0,79 % der dBS konnte mit einem Wert EUR 64,0 Mio. bzw. 0,87 % der dBS, auch bei einem überplanmäßigen Anstieg der durchschnittlichen Bilanzsumme, übertroffen werden.

Zur Diversifikation und Stabilisierung unserer Ertragskomponenten im Niedrigzinsniveau messen wir strategisch dem Provisionsergebnis eine größere Bedeutung bei. Schwerpunkte bilden die Erträge aus dem Kundenwertpapiergeschäft, aus dem Zahlungsverkehr sowie der Kontoführung und dem Vermittlungsgeschäft mit unserer genossenschaftlichen Zentralbank. Der Anstieg des Provisionsertrags im Vorjahresvergleich resultiert insbesondere aus gestiegenen Erträgen aus dem Kundenwertpapiergeschäft. Unsere Erwartungen in der Vorperiode konnten im Wesentlichen aufgrund der positiven Entwicklungen im Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft, dem Fondsvermittlungsgeschäft sowie der Vermittlung von Vermögensverwaltungsmandaten und damit einhergehenden gestiegenen Erträgen übertroffen werden.

Die gesamten ordentlichen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen stiegen im Berichtsjahr - über unserer Erwartung liegend - erneut an. Der Personalaufwand erhöhte sich dabei um insgesamt EUR 1,2 Mio. auf EUR 20,2 Mio. aufgrund eines höheren Mitarbeitendenbestandes, Höhergruppierungen und tariflichen Anpassungen sowie Tantieme-Zahlungen u.a. für die erfolgreiche Beteiligung an wesentlichen Projekten der Bank. Gegenüber unserer Prognose ist dies ein Anstieg um rund EUR 0,9 Mio., der im Wesentlichen auf Neueinstellungen und die Sonderzahlungen u.a. für die guten Projektarbeiten und das Engagement der Mitarbeitenden zurückzuführen ist. Auch die anderen ordentlichen Verwaltungsaufwendungen stiegen - stärker als geplant - um EUR 1,2 Mio. auf EUR 16,0 Mio. an. Als wesentlicher Haupttreiber dieser Entwicklung sind erneut die gestiegenen Beiträge zu nationalen und internationalen Einlagensicherungssystemen (+EUR 0,8 Mio.) zu nennen, deren Anstieg wir nur teilweise in unserer Vorjahresprognose berücksichtigen konnten. Die weiteren wesentlichen Planabweichungen resultieren u.a. aus den über unserer Planung liegenden Aufwendungen für Digitalisierungsprojekte und für die Beauftragung von externen Gutachten im Kundenkreditgeschäft. Dem gegenüber standen Kosteneinsparungen, z.B. bei Kundenveranstaltungen und Reisekosten, die erneut Corona-bedingt nicht im ursprünglich geplanten Umfang zum Tragen gekommen sind. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen sind entgegen unserer Prognose marginal gesunken und liegen mit EUR 0,8 Mio. unter dem Niveau des Vorjahres.

Die Aufwands-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio), die wir als finanziellen Leistungsindikator als Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen, bereinigt um die aufgeführten periodenfremden und betriebswirtschaftlich außerordentlichen Sonderfaktoren, ermitteln, hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 51,1 % auf 45,7 % maßgeblich aufgrund der zuvor beschriebenen Entwicklungen wesentlich verbessert. Die Cost-Income-Ratio hat sich damit deutlich besser entwickelt, als von uns prognostiziert.

Unseren gesamten Wertpapierbestand haben wir - wie in den Vorjahren - nach dem strengen Niederwertprinzip bewertet. Ausfälle oder Zahlungsstörungen waren bei den Eigenanlagen nicht zu verzeichnen. Das saldierte Bewertungsergebnis unseres Wertpapierbestandes hat sich, gegenüber dem Vorjahr insbesondere infolge der zum Jahresende 2021 angestiegenen Kapitalmarktzinsen um rund EUR 16,6 Mio. verschlechtert. In der Vorperiode war das positive Bewertungsergebnis von Kurswertaufholungen bei unseren Fondsinvestments geprägt. Im Rahmen unserer Planungsrechnung für 2021, waren wir bei der von uns unterstellten Zinsentwicklung sowie erwarteter Spreadveränderungen in Verbindung mit unserer geplanten Anlagestruktur von einem negativen Bewertungsergebnis, verrechnet mit dem zu realisierenden Ergebnis, von knapp EUR 2,9 Mio. ausgegangen.

Erkennbaren und latenten Risiken im Kundenkreditgeschäft haben wir durch Bildung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen bzw. Rückstellungen Rechnung getragen. Im Berichtsjahr wurden von uns Einzelwertberichtigungen neu gebildet. Zudem konnten (Teil-)Auflösungen von in Vorjahren gebildeten Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden. Im Berichtsjahr waren keine Corona-bedingten Forderungsausfälle bei unseren Kunden zu verzeichnen. Aus der fortgeschriebenen Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen bzw. Rückstellungen für die latenten Kreditrisiken gemäß IDW RS BFA 7 auf Basis eines Berechnungsverfahrens, das den - auf Grundlage unserer internen Risikosteuerung ermittelten - erwarteten Verlust für 12 Monate schätzt, ergab sich ein erfolgswirksamer Zuführungsaufwand in Höhe von EUR 0,3 Mio. Unsere prognostizierten Nettoaufwendungen für die Bewertung von Kundenforderungen von insgesamt rund EUR 2,6 Mio. sind mit einem zu berücksichtigenden Nettoaufwand von EUR 0,8 Mio. nicht eingetreten.

Vor dem Hintergrund unserer geplanten Geschäftsaktivitäten und der erwarteten steigenden Eigenkapitalanforderungen wurden in Vorjahren gebildete Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB zur Stärkung unseres Kernkapitals im Berichtsjahr teilweise in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB umgebucht. Die im Bewertungsergebnis enthaltenen Erträge aus der Auflösung der Vorsorgereserven sind in korrespondierender Höhe auch in den Aufwendungen aus den Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken (GuV Posten 24a) enthalten und beeinflussen insofern nicht den Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2021.

Im Vorjahresvergleich wird ein niedrigerer Steueraufwand ausgewiesen. Der auf den Überschuss der normalen Geschäftstätigkeit entfallende Steueraufwand des Berichtsjahres wurde mit Steuererstattungsansprüchen und -nachforderungen für Vorjahre im Zusammenhang mit der STEKO-Rechtsprechung in einem Umfang von saldiert EUR 8,8 Mio. verrechnet.

Aus dem Ergebnis des Berichtsjahres können wir in Verbindung mit den zuvor beschriebenen Sondereinflüssen, insbesondere aus der STEKO-Rechtsprechung sowie der Umbuchung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, unser Kernkapital durch eine zusätzliche Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in einem Umfang von EUR 40,6 Mio. (Vorjahr EUR 14,2 Mio.) stärken. In der Bilanz weisen wir einen Jahresüberschuss von EUR 10,1 Mio. aus.

Die Kapitalrendite (Jahresüberschuss nach Steuern/Bilanzsumme) im Geschäftsjahr 2021 beträgt 0,14 % (Vorjahr 0,15 %).

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur unserer Bank ist maßgeblich durch die Einlagen unserer Kunden, als wesentlichste Refinanzierungsquelle geprägt. Die Kundeneinlagen stellen mit 78,0 % (Vorjahr 81,8 %) - nach wie vor - den höchsten Anteil in Relation zur Bilanzsumme dar. Sie betreffen überwiegend Einlagen unserer institutionellen Kunden aus Kirche und Diakonie bzw. Stiftungen und sind im Wesentlichen breit gestreut. Privatkunden machen einen Anteil von weniger als 14 % der gesamten bilanziellen Kundengelder aus. Nur zehn Kunden halten ein Einlagevolumen von mehr als EUR 50 Mio. Dies entspricht einem Anteil von 14,0 % an den gesamten Kundeneinlagen.

Die Struktur der bilanzwirksamen Kundengelder hat sich gegenüber dem Vorjahr insofern verändert, als das der Anteil der täglich fälligen Einlagen deutlich zugenommen hat, während es zu einer weiteren Reduzierung der Spareinlagen und einem Rückgang der Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist kam.

Im abgelaufenen Berichtsjahr haben wir zur Stabilisierung unserer längerfristigen Refinanzierungsstruktur im Zusammenhang mit der seit Mitte 2021 einzuhaltenden Net Stable Funding Ratio (NSFR) Refinanzierungsmittel über die genossenschaftliche Zentralbank aufgenommen. Darüber hinaus haben wir an drei längerfristigen Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems in einer Größenordnung von insgesamt EUR 200,0 Mio. teilgenommen und ein kurzfristiges Tendergeschäft (PELTRO) in Höhe von EUR 150,0 Mio. zurückgeführt. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten an der Bilanzsumme hat sich dadurch maßgeblich von 10,3 % auf 13,6 % erhöht.

Investitionen

Wesentliche Investitionen, die unsere Finanz- und Liquiditätslage negativ beeinflusst hätten, wurden im Berichtszeitraum - wie geplant - nicht getätigt.

Liquidität

	Berichtsjahr	2020
Liquidity Coverage Ratio (LCR)	171,1 %	144,3 %
Net Stable Funding Ratio (NSFR)	110,2 %	---

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank ist maßgeblich durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung geprägt. Durch diese Refinanzierungsstruktur besteht aus Liquiditätssicht keine wesentliche Abhängigkeit von den Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt. Bei unserer Geldanlage berücksichtigen wir zusätzlich zu den Kriterien Sicherheit, Rentabilität und Nachhaltigkeit aufgrund unserer Kundenstruktur auch erhöhte Liquiditätsschwankungen ausgelöst durch Kundentransaktionen.

Unter anderem zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden bei der Deutschen Bundesbank entsprechende Guthaben unterhalten.

Die Erfüllung der Liquiditätskennziffer (Liquidity Coverage Ratio (LCR)) haben wir - wie prognostiziert - im Berichtszeitraum täglich eingehalten. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen einen Wert von mindestens 121,4 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Kennzahl bei 171,1 % (Vorjahr 144,3 %).

Die Erfüllung der strukturellen Liquiditätskennziffer (Net Stable Funding Ratio (NSFR)) haben wir durch unsere in der Vorperiode begonnenen und im Jahr 2021 fortgesetzten Maßnahmen ab dem Stichtag 28. Juni 2021 täglich eingehalten. In den monatlichen Meldungen zur Net Stable Funding Ratio (NSFR) haben wir einen Wert von mindestens 104,1 % ausgewiesen. Zum Bilanzstichtag lag die Kennzahl bei 110,2 %.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im Geschäftsjahr 2021 nach Art, Höhe und Fristigkeit stets gegeben. Beschränkungen der Liquiditätsversorgung haben sich nicht ergeben. Wesentliche Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen waren ebenfalls nicht zu beobachten.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva, auch in Form von Bankguthaben bei der Europäischen Zentralbank (EZB) zurückgreifen. Durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen darüber hinaus zusätzliche Refinanzierungsmöglichkeiten.

Unsere Vorjahresprognose zur Entwicklung der Finanz- und Liquiditätslage ist durch unsere angemessene Liquiditätssteuerung insofern eingetreten.

c) Vermögenslage

Die bilanziellen und aufsichtlichen Eigenmittel sowie die Kapitalquoten nach CRR stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzielle Eigenmittel ¹⁾	563.920	515.300	48.620	9,4
Aufsichtliche Eigenmittel (Art. 72 CRR)	543.416	502.992	40.424	8,0
Harte Kernkapitalquote	14,8 %	15,6 %		
Kernkapitalquote	14,8 %	15,6 %		
Gesamtkapitalquote	15,7 %	15,9 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Qualitativ und quantitativ angemessene Eigenmittel bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die Grundlage einer soliden Geschäftspolitik, auch als Bezugsgrößen für eine Reihe von Aufsichtsnormen. Unsere Vorjahresprognosen zur Entwicklung der Eigenmittel gemäß Art. 72 CRR sowie der Kapitalquoten sind im Wesentlichen eingetreten.

Unsere Eigenkapitalstruktur ist geprägt von den Geschäftsguthaben unserer Mitglieder, den erwirtschafteten Rücklagen sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Wesentliche Veränderungen des gezeichneten Kapitals waren im Berichtszeitraum nicht zu verzeichnen. Das Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder beträgt zum Bilanzstichtag EUR 52,9 Mio. (Vorjahr EUR 53,1 Mio.). Den Ergebnisrücklagen konnten im Geschäftsjahr 2021 nach Beschluss der Generalversammlung im Juni 2021 aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2020 planmäßig EUR 7,8 Mio. zugeführt werden. Die bilanziellen Eigenmittel unseres Instituts, konnten darüber hinaus durch die deutlich über Plan liegende Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von EUR 40,6 Mio. gestärkt werden. Die bilanziellen Eigenmittel haben sich im Berichtszeitraum damit absolut von EUR 515,3 Mio. auf EUR 563,9 Mio. erhöht und enthalten auch den Bilanzgewinn des Berichtsjahres in Höhe von EUR 10,1 Mio. EUR (Vorjahr EUR 9,9 Mio.). Der Anteil an der Bilanzsumme beträgt 7,7 %.

Die überplanmäßige Stärkung unseres Kernkapitals aus dem Ergebnis des Jahres 2020 hat zu einer Erhöhung um EUR 21,5 Mio. auf EUR 512,3 Mio. geführt; das entspricht 7,2 % der Bilanzsumme. Unsere Kernkapitalquote konnte mit den steigenden Eigenmittelanforderungen aus der Umsetzung unserer geplanten Geschäftsaktivitäten im Kundenkreditgeschäft und Eigengeschäft nicht in Gänze Schritt halten und reduzierte sich zum Bilanzstichtag auf 14,8 % (Vorjahr 15,6 %). Die Gesamtkapitalquote sank nur leicht von 15,9 % auf 15,7 %, u.a. aufgrund der Aufstockung des Ergänzungskapitals um EUR 25,0 Mio. in Form von allgemeinen Kreditrisikoanpassungen. Unsere Eigenmittel auf Grundlage der aktuell gültigen Kapitaladäquanzverordnung (CRR - Capital Requirements Regulation) belaufen sich zum Bilanzstichtag insgesamt auf EUR 543,4 Mio. (Vorjahr EUR 503,0 Mio.).

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kern- und Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Die angesetzten Kapitalinstrumente erfüllen die Anforderungen der CRR als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die generell vorgegebenen Anforderungen der CRR und des Kreditwesengesetzes (KWG), insbesondere die geforderten Kapitalquoten einschließlich der angeordneten individuellen Eigenmittelanforderungen aus dem SREP-Bescheid (SREP - Supervisory Review and Evaluation Process) vom 10. November 2017 bzw. 13. Dezember 2019 wurden von uns im Geschäftsjahr 2021, ebenso wie die Anforderungen in Zusammenhang mit der aufsichtlichen Eigenmittelzielkennziffer aus den Schreiben der BaFin an uns vom 23. Januar 2018 bzw. 19. November 2019, im Berichtsjahr jederzeit eingehalten.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen unserer Bank setzen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2020	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Liquiditätsreserve	3.989.774	3.826.716	163.058	4,3

Die Vermögensstruktur der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank ist weiterhin durch einen überwiegend börsenfähigen und börsennotierten Wertpapierbestand gekennzeichnet.

Trotz der kontinuierlichen Ausweitung unseres Kundenkreditgeschäfts stellt der Bereich der Eigenanlagen (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Investmentfonds)) unverändert den höchsten Anteil mit rund 54,7 % unseres Vermögens in Relation zur Bilanzsumme dar. Sämtliche Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Investmentfonds haben wir der Liquiditätsreserve zugeordnet und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Mit rund 79,2 % (Vorjahr 81,6 %) aller Wertpapieranlagen bildet die Anlage in verzinsliche Wertpapiere nach wie vor den Investitionsschwerpunkt. Von diesen Schuldverschreibungen sind 19,3 % mit einer variablen Verzinsung ausgestattet. Auf Bankschuldverschreibungen entfallen zum 31.12.2021 rund 63,7 %, auf verzinsliche Wertpapiere von öffentlichen Emittenten 17,5 % und auf gedeckte Anleihen (Deutsche Pfandbriefe und ausländische Covered Bonds) insgesamt 18,8 %. Der Vorjahresbestand an Unternehmensanleihen wurde zu Beginn des Berichtsjahres vollständig abgebaut. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden sowohl von inländischen als auch ausländischen Emittenten aufgelegt. Für die Emittenten unserer im Bestand befindlichen verzinslichen Wertpapiere liegen Ratings anerkannter Ratingagenturen vor. Alle Emittenten weisen ein Rating von A- und besser auf. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie der Bonitätseinstufung bei unseren Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht ergeben.

Zum Zwecke der Diversifikation unseres Portfolios bzw. zur besseren Steuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen haben wir unser Engagement in Investmentfonds um EUR 126,2 Mio. auf EUR 828,9 Mio. im Vergleich zum Vorjahr ausgeweitet. Zum Bilanzstichtag entspricht dies einem Anteil von 20,8 % der Wertpapieranlagen (Vorjahr 18,4 %). Die Investitionen im Fondsbereich entfallen schwerpunktmäßig auf Rentenfonds (weltweit), Mischfonds mit Aktien (Europa) und Renten (weltweit) sowie Immobilienfonds (Europa) verteilt auf verschiedene Nutzungsarten.

Kundenforderungen

Aufgrund unseres in der Satzung festgeschriebenen Auftrags sind unsere Kreditnehmer Institutionen aus Kirche, Diakonie, Mission und Einrichtungen, die überwiegend diesen Zwecken dienen oder an denen solche Körperschaften beteiligt sind. Voraussetzung für die projektbezogene Vergabe von Krediten an sonstige Investoren ist, dass die Mittel unmittelbar der Förderung von Kirche und Diakonie dienen oder unter ethisch-nachhaltigen Aspekten im Konsortialkreditgeschäft vertretbar sind. Gemäß unserer Geschäftsstrategie gehören Privatkunden, die unsere christlichen Werte teilen, ebenfalls zum Kundenkreis der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank.

Den größten Anteil an den gesamten Kundenforderungen machen mit 99,6 % nahezu unverändert die Darlehen aus. Bevorzugt langfristige Darlehen, aber auch variabel verzinsliche Darlehen in Kombination mit Zinssicherungsvereinbarungen, die wir an unsere genossenschaftliche Zentralbank vermittelt haben, wurden von unseren Kunden, insbesondere aus der Sozialwirtschaft, nachgefragt. Das im Geschäftsjahr 2021 mit unseren Kunden insgesamt abgeschlossene Neugeschäft (Risikovolumen) bewegt sich in einer Größenordnung von EUR 564,9 Mio. (Vorjahr EUR 652,5 Mio.). Die Kreditvergabe betrifft schwerpunktmäßig mit 20,6 % (EUR 116,3 Mio.) Finanzierungen von bezahlbarem Wohnraum und Immobilienfonds mit nachhaltiger Ausrichtung. Rund 19,6 % (EUR 110,7 Mio.) der neuen Kredite wurden in den Bereich Bildung sowie 17,5 % (EUR 99,0 Mio.) in Einrichtungen für ältere Menschen investiert. 10,2 % (EUR 57,4 Mio.) gingen an die Gesundheitswirtschaft. Die restlichen Kreditmittel verteilen sich auf die Bereiche lebendiges Gemeindeleben und Hilfe sowie auf das private Kundenkreditgeschäft.

Die Inanspruchnahme der eher kurzfristigen Kontokorrentkredite lag zum Bilanzstichtag bei EUR 9,4 Mio. (Vorjahr EUR 4,4 Mio.). Durch unsere Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung konnten wir allen vertretbaren Kreditwünschen unserer Kundschaft entsprechen.

Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für einzelne Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen der CRR haben wir während des gesamten Berichtszeitraumes stets eingehalten.

Für erkennbare bzw. latente Risiken aus den Forderungen an Kunden wurden Einzel- sowie Pauschalwertberichtigungen bzw. -rückstellungen gebildet und von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Derivatgeschäfte

Im Berichtsjahr wurden keine neuen derivativen Finanzgeschäfte abgeschlossen.

Sicherungseinrichtung

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz (im sogenannten „dualen System“) parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zum Vorjahr, als erfolgreich. Unser Geschäftsbetrieb und die Entwicklung unserer Bank standen auch im Berichtsjahr weiterhin unter dem Einfluss der anhaltenden Coronapandemie. Bereits im zweiten Jahr in Folge mussten geplante Kundenveranstaltungen zum Teil kurzfristig abgesagt werden und gewohnte Beratungsgespräche bei unseren Kunden fanden wiederholt überwiegend nur per Videokonferenz statt. Unter Nutzung mobilen Arbeitens unserer Mitarbeitenden, verlief der Bankbetrieb reibungslos.

Mit Ausnahme der zuvor erläuterten Abweichungen im Vergleich zur ursprünglichen Planung in der Vorperiode entsprach die Geschäftsentwicklung unseren Erwartungen. Auch die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank hat sich teilweise günstiger entwickelt als prognostiziert bzw. spiegelt im Wesentlichen unsere Planung wider.

Insbesondere das Wachstum im Kundenkreditgeschäft übertraf unsere Erwartungen. Die Geschäftsentwicklung war ansonsten geprägt von einem überplanmäßigen Anstieg der Bilanzsumme, hervorgerufen durch die Zunahme der Kundeneinlagen und der Aufnahme längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte sowie der damit verbundenen Herausforderung diese Überschussliquidität in einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld an den Geld- und Kapitalmärkten anzulegen.

Unsere Vermögenslage zeichnet sich unverändert durch eine im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Vorgaben angemessene Eigenkapitalausstattung aus. Die aufsichtlichen Anforderungen wurden - wie im Vorjahr und prognostiziert - im Geschäftsjahr 2021 jederzeit übererfüllt.

Die Finanzlage und unsere Liquiditätsausstattung stehen im Einklang mit unserer Planung und entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Mit der Entwicklung unserer Ertragslage im Berichtszeitraum sind wir vor dem Hintergrund des schwierigen Marktumfelds zufrieden. Insbesondere die laufenden Erträge aus Aktien und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie aus Beteiligungen, die erhaltenen negativen Zinsen aus den Langfristendern und die Provisionserträge übertrafen unsere Erwartungen.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere Gesamtbankstrategie inklusive der Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist auf eine nachhaltige Entwicklung im Kundengeschäft mit den Mitgliedern und Kunden aus Kirche und Diakonie sowie Privatkunden ausgerichtet. Darüber hinaus stellt das Eigengeschäft aufgrund unserer speziellen Geschäftsstruktur ein wesentliches Geschäftsfeld dar. Die Gesamtbankstrategie wird flankiert durch die konsequent aus der Geschäftsstrategie unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die maßgeblichen Geschäftsaktivitäten. Konsistent zu unserer Gesamtbankstrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Auf Grundlage einer mehrjährigen Ertragsplanung über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren, einer darauf aufgesetzten Kapitalplanung sowie einer operativen Jahresplanung und mit Hilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei auf Basis von Expertenschätzungen und Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Gesamtbankstrategie inklusive der Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig bzw. anlassbezogen überprüft.

Die Renditeerzielung erfolgt gemäß unserer Geschäfts- und Risikostrategie unter den strengen Nebenbedingungen der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit (Liquiditätssicherung) und der Nachhaltigkeit (Sicherung ethisch-sozialer Standards in der Geldanlage). Unter risikoorientierter Geschäftspolitik verstehen wir, dass unabhängig von der Höhe der zu erzielenden Risikoprämie Geschäfte nur dann abgeschlossen werden, wenn die Risikotragfähigkeit unseres Hauses nachhaltig gewährleistet ist. Ertragsorientiert heißt, dass ein ausreichender Gewinn mit dem Investment erzielt werden soll. Darauf aufbauend ist es das Ziel unseres Risikomanagements, ausgehend von der Risikotragfähigkeit, negative Abweichungen in der Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanung zu vermeiden. Im Mittelpunkt unseres Risikomanagements steht die Gesamtheit aller Maßnahmen einer aktiven und bewussten Steuerung der identifizierten Risiken.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken unter Wahrung eines angemessenen Chancen-Risiko-Profiles unserer Risikopräferenz entsprechend. Unsere Grundsätze der nicht vollständigen Risikovermeidung, Risikoverminderung, Risikoüberwälzung, Risikodiversifikation, Risikobegrenzung, Risikofrüherkennung, Risikoüberwachung und Risikolimitierung bilden die Grundlage für unsere Risikohandhabung.

Die für unser Haus wesentlichen Risiken werden jährlich bzw. anlassbezogen im Rahmen einer Risikoinventur erhoben. Kennzahlen sowie Volumens- und Strukturlimitsysteme begrenzen die aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken unter Beachtung von Risiko- und Ertragskonzentrationen. Diversifikationseffekte innerhalb von Risikoarten berücksichtigen wir bei der Risikomessung unserer Fondsinvestitionen und ansonsten nur insoweit, wie sie in den Modulen von VR-Control enthalten sind. Risikominierende Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten werden von uns im Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigt. U. a. durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer funktionsfähigen Innenrevision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung sichergestellt. Unser Compliance-Management-System (CMS) zielt darüber hinaus auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens aller Mitarbeitenden der Bank ab. Es erstreckt sich auf alle Geschäftsbereiche, festgelegte operative Prozesse sowie auf alle bankaufsichtsrechtlichen, aber auch sonstigen Rechtsgebiete. Das Risikocontrolling beinhaltet die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken.

Es werden regelmäßig, mindestens aber vierteljährlich, Risikotragfähigkeitsberechnungen durchgeführt. Dazu werden alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken in einem Risikolimitsystem erfasst und dem Risikodeckungspotenzial abzüglich eines Risikopuffers gegenübergestellt. Die Darstellung erfolgt dabei auf Jahressicht bzw. ab dem 30.06. eines Jahres zusätzlich mit Folgejahr-Betrachtung.

Neben der Risikotragfähigkeitskonzeption soll ferner ein Risikofrüherkennungssystem die rechtzeitige Identifikation von Risiken sicherstellen und gewährleisten, dass im Bedarfsfall ein ausreichender Zeitraum zur Einleitung von Gegenmaßnahmen besteht. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar dem Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet.

Über die Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage und der zu diesem Zweck durchgeführten Analysen und Auswertungen, die auch Stresstests umfassen, werden der Vorstand, die betreffenden Unternehmensbereiche sowie der Aufsichtsrat durch unser internes Berichtssystem mindestens vierteljährlich informiert. Auch ein Prozess, der die Ad-hoc-Berichterstattung regelt, ist implementiert. Die Risikosteuerung für die Gesamtbank obliegt dem Vorstand. Er wird hierbei regelmäßig von den Bereichen Treasury und Betriebswirtschaft beraten.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Unser Risikotragfähigkeitskonzept basiert auf einer GuV-/bilanzorientierten Ableitung des Risikodeckungspotenzials aus der Gesamtbankstrategie und dem Kapitalplanungsprozess. Das in der periodischen Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigte Risikodeckungspotenzial auf Grundlage des Fortführungsansatzes beinhaltet sowohl Substanzwerte als auch Planergebnisse. Darüber hinaus werden Risikopuffer berücksichtigt. Die Risikomessung erfolgt u.a. mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle.

Die Strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert. Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Die Berechnungen der finanziellen Leistungsindikatoren führen wir regelmäßig, mindestens aber vierteljährlich, durch.

Risiken

Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben branchenübergreifenden Risikofaktoren (z.B. Konjunkturschwankungen, neuen Technologien und Wettbewerbssituationen oder sonstigen sich verändernden Rahmenbedingungen) bestehen spezifische bankgeschäftliche Risiken, die sich insbesondere in Form von Kredit- (z.B. Bonitäts-, Migrations- und Spreadrisiken) und Marktrisiken (z.B. Zinsänderungs-, Währungs- und Aktienkursänderungen oder sonstigen Preisrisiken) sowie Liquiditäts- und operationellen Risiken zeigen.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch grundsätzlich das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird. Bestandsgefährdende Risiken sind nach der Risikotragfähigkeitsberechnung und den weiteren Erkenntnissen aus unserem Risikomanagement für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum nicht erkennbar.

Im Rahmen der eingesetzten Instrumente und Verfahren ergaben sich im Berichtszeitraum, mit Ausnahme der Migration der verwendeten Ratingverfahren auf das neue VR-Firmenkunderating 2.0 und der Anwendung des Schlüsselindikatormodells für die konsistente Messung von Immobilienrisiken, keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Im Rahmen der Risikoinventur haben wir für unsere Bank die folgenden Risikokategorien als wesentlich identifiziert. Bei unserer Einschätzung haben wir auch mögliche Auswirkungen aus Nachhaltigkeitsrisiken berücksichtigt:

Kreditrisiken

Die Kreditrisiken umfassen die wesentlichen Risiken im Kundenkreditgeschäft und bei den Eigengeschäften. Unter den Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft verstehen wir den möglichen Verlust aus Forderungsansprüchen an unsere Kreditnehmer. Hierbei steht das Ausfallrisiko im Vordergrund unserer Risikosteuerungs- und Controllingprozesse. Das Ausfallrisiko ist das Risiko, dass ein Kreditnehmer durch Bonitätsverschlechterung oder durch vollständigen oder teilweisen Ausfall seinen Kapitaldienstverpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann.

Die Beurteilung und Steuerung der strukturellen Kreditrisiken, insbesondere der Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft, basiert, neben unseren eigenen Kreditwürdigkeits- und Bonitätsanalysen, auf Kreditratings- und Scoringmodellen nach Verfahren der genossenschaftlichen Organisation. Die Verfahren ermöglichen für alle wesentlichen Kreditsegmente die Zuordnung unserer Kreditnehmer in Ratingklassen und die Ermittlung von Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Speziell für die Kirchenbanken und deren spezifisches Geschäftsmodell ist das sogenannte NPO-Rating als Teilsegment für Not-for-Profit Organisationen in das VR Firmenkunderating integriert. Die Vergabe eines Ratings basiert auf einem ausführlichen Prozess der Kreditanalyse, der qualitative und quantitative

Faktoren berücksichtigt. Die Einstufung der risikorelevanten Kreditnehmer wird monatlich verhaltensbasiert und mindestens jährlich auf Basis der eingereichten Jahresabschlüsse von uns überprüft und aktualisiert. Bezogen auf die Inanspruchnahme sind zum 31. Dezember 2021 nahezu alle Kreditnehmer nach einem Ratingverfahren bzw. Scoringmodell klassifiziert. Für jede Ratingklasse nach den VR-Ratingverfahren wird auf Verbundebene auf Basis historischer Ausfalldaten mittels mathematisch-statistischer Verfahren eine Ausfallwahrscheinlichkeit (Ausfallrate) quantifiziert. Durch Multiplikation dieser Ausfallrate mit dem ausfallgefährdeten Volumen (Blankoanteile) lässt sich auf Einzelgeschäftsebene der sogenannte „Erwartete Verlust“ (Expected Loss) beziffern. Die für die Höhe der Blankoanteile zugrunde liegenden Kreditsicherheiten wurden gemäß der Verordnung über die Ermittlung der Beleihungswerte (BelWertV), angesetzt.

Darüber hinaus ermitteln wir auf Gesamtportfolioebene den „Unerwarteten Verlust“ (Unexpected Loss; Credit Value at Risk = CVaR) mittels eines Kreditportfoliomodells, der neben den bonitätsbezogenen Ausfallwahrscheinlichkeiten die Granularität des Kreditportfolios, insbesondere die Größenstruktur der ungesicherten Kreditzusagen (bezogen auf das Risikovolumen) sowie die bankindividuelle Branchen- und Ratingklassenverteilung, berücksichtigt. Das Risikomaß CVaR beziffert die den Expected Loss überschreitende Verlusthöhe, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 % innerhalb eines bestimmten Risikohorizonts nicht überschritten wird.

Im Rahmen des Risikocontrollings werten wir auf aggregierter Basis auch die Risikostruktur unseres Kreditportfolios aus. Die Auswertungen geben u.a. Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen, Blankoanteilen und möglichen Verlustpotenzialen. Aufgrund unserer satzungsmäßigen Ausrichtung entfallen wesentliche Teile unseres Kreditvolumens auf gemeinnützige diakonische Einrichtungen und kirchliche Körperschaften. Die Branchenstruktur unseres Kreditportfolios ist von daher weniger breit gestreut als die Struktur anderer Geschäftsbanken. Wir sehen in dieser strukturellen Besonderheit derzeit keine wesentlichen Risiken. Nennenswerte Forderungen an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland bestehen in Höhe von 0,6 % der Forderungen an Kunden.

Verlust- bzw. Volumenslimite dienen der Initiierung risikosteuernder Maßnahmen. Hierzu kämen z.B. eine Diversifizierung des Kreditportfolios durch Unterbeteiligungen Dritter (Konsortialkreditgeschäft), eine Anpassung der Kreditvergabegrundsätze im Neugeschäft oder auch eine Ablehnung von Kreditanträgen in Betracht. Zur Begrenzung bzw. Vermeidung von Risikokonzentrationen haben wir neben Risikolimiten auch Strukturlimite definiert, bei denen im Speziellen hinsichtlich der Branchen- und Größenstruktur maximale Volumenanteile vorgegeben sind.

Den erkennbaren Risiken des Kundenkreditgeschäftes wird durch Risikovorsorge Rechnung getragen. Kredite mit akuten Ausfallrisiken sind hinreichend wertberichtigt. Der Umfang der vollwertigen, aber nach unserer Einschätzung mit erhöhten Risiken (Ausfallwahrscheinlichkeit zwischen 4 % und 30 %) behafteten Forderungen beträgt weniger als 0,2 % der Kreditportfolios. Für hierin enthaltene Ausfallgefahren bestehen Abschirmungsmöglichkeiten aus dem laufenden Ergebnis sowie in Form von Vorsorgereserven.

Das nachgefragte Volumen an Corona-Überbrückungskrediten war im Vergleich zum Gesamtportfolio gering und zudem sehr kleinteilig. Des Weiteren zeigt unser Risikocontrollingsystem auf Gesamtbankebene keine Auffälligkeiten hinsichtlich Bonitätsveränderungen im Zusammenhang mit der Coronapandemie. Trotz der zeitweisen verschärften Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, sehen wir schlussendlich keine wesentliche Veränderung der Risikolage innerhalb des Kundenkreditgeschäftes der Bank.

Unter Kreditrisiken bei Eigengeschäften subsumieren wir die Gefahr, dass Verluste aufgrund der Migration der Emittenten bzw. einzelner Emissionen in andere Ratingklassen und/oder adressbezogenen Spreadveränderungen bis hin zu Ausfällen von Emittenten bzw. Kontrahenten entstehen.

Den Kreditrisiken in Anleihen und Schuldverschreibungen begegnen wir insbesondere dadurch, dass wir Kontrahenten- und Emittentenlimite festgelegt haben und nur Papiere mit einem bestimmten Mindestrating auf Basis der schlechtesten Bewertung führender Ratinggesellschaften in den Bestand nehmen. Zur Diversifizierung des Eigenanlagenportfolios werden auch Papiere ausländischer Emittenten erworben. Dem inhärenten Ländertransferrisiko wird durch differenzierte Länderlimite entsprechend Rechnung getragen.

Zur Risikomessung im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsberechnungen setzen wir ein Kreditportfoliomodell für Eigengeschäfte ein, das als marktwertbasiertes Modell zusätzlich zu den Verlusten aus Bonitätsverschlechterungen (Migrationen) sowie möglichen Ausfällen der Emittenten, auch die erwarteten und unerwarteten Verluste aus Spreadveränderungen quantifiziert. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Korrelationen für Migrations- und Spreadrisiken, LGD-Quoten (Loss-Given-Default), Migrationsmatrizen, Credit-Spreads sowie Spreadverteilungen aufweisen. Im Risikoszenario nutzen wir zur Quantifizierung der Kreditrisiken ein Monte-Carlo-Simulationsmodell mit einem Konfidenzniveau von 99,0 % und einer Haltedauer von bis zu 250 Tagen.

Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Fonds) können im Rahmen der Eigenanlagenstrategie bis zu einem Umfang von 20,0 % und illiquide Assetklassen (Immobilien / sonstige Fonds) bis zu einem Umfang von rund 7,4 % der jährlichen Planbilanzsumme im Bestand gehalten werden.

Bezüglich der Kreditrisiken aus Investmentfondsanteilen sind einige Fondsgesellschaften wie die Union Investment dazu übergegangen, separate Risikokennziffern getrennt nach Markt- und Kreditrisiken auszuweisen. Soweit separat geliefert, rechnen wir die Kreditrisikokomponente dem Verlustlimit für Kreditrisiken an.

Die zum 31. Dezember 2021 gemessenen Kreditrisiken im Kundenkredit- und Eigengeschäft lasten unser Verlustlimit für Kreditrisiken im Risikoszenario insgesamt zu 85,0 % aus. Der maßgebliche Anteil entfällt auf die Kreditrisiken aus Eigengeschäften, insbesondere hervorgerufen durch die möglichen Migrations- und Spreadrisiken.

Marktpreisrisiken

Unter Marktrisiken verstehen wir eine für unseren Geschäftsbetrieb nachteilige Entwicklung sämtlicher relevanter am Markt gebildeten Preise wie beispielsweise von Zinsstrukturen, Aktienkursen, Devisenkursen etc. und die damit verbundene Gefahr von Vermögens- und Ertragsminderungen.

Angesichts von Laufzeitinkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen spielt vordergründig das Zinsänderungsrisiko für unser Haus eine zentrale Rolle. In der Risikosteuerung unterscheiden wir an dieser Stelle zwischen dem Zinsspannenrisiko (Gefahr eines sinkenden Zinsüberschusses) und dem Marktwertisiko (Kurswertisiko). Letzteres wird auch als Bewertungsrisiko bezeichnet und beschreibt die Gefahr, dass der marktzensinduzierte Abschreibungsbedarf höher ausfällt bzw. die Zuschreibungen geringer sind als erwartet. Das Zinsspannenrisiko stellt für unser Haus aufgrund der herausragenden Bedeutung des Zinsüberschusses als wichtigste Ertragskomponente ein wesentliches Marktrisiko dar. Aufgrund des hohen Anteils an festverzinslichen Schuldverschreibungen ist das Bewertungsrisiko für uns zudem ein nicht unerhebliches Marktrisiko.

Weitere wesentliche Marktrisiken bestehen für uns in den Eigenanlagen in Form von Aktienkursrisiken in einem Spezialfonds sowie in Form des Immobilienrisikos ebenfalls im Investmentfondsbereich. Der Investitionsgrad im Aktiensegment wird anhand der bankeigenen Aktienstrategie bestimmt. Durch die Verteilung auf fünf Strategiebausteine wird eine Diversifikation hinsichtlich der Reaktionsgeschwindigkeit (von sehr hoch bis zu sehr niedrig) der Signale erreicht und hierdurch das Risiko einer Fehlsteuerung verringert. Nach jedem dieser Bausteine werden 20 % des aktuellen Aktienvolumens gesteuert. Das Fremdwährungsrisiko ist für uns von untergeordneter Bedeutung und betrifft ausschließlich offene Währungspositionen in unseren Investmentfonds. Fremdwährungsrisiken aus ungedeckten Devisengeschäften im Kundengeschäft bestehen nicht, da wir keine Devisengeschäfte mit unseren Kunden tätigen. Darüber hinaus unterhalten wir keine Handelsbuchpositionen.

Das Zinsänderungsrisiko messen wir mithilfe dynamischer Zinselastizitätsbilanzen. Ausgehend von unseren Zinsprognosen werden die Auswirkungen abweichender Zinsentwicklungen auf das Jahresergebnis ermittelt. Im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsberechnungen legen wir für die Messung des Zinsänderungsrisikos unter anderem ein Risikoszenario zugrunde, das auf Jahressicht von einem massiven Zinsanstieg im Bereich der kurz- und mittelfristigen Geld- und Kapitalmarktzinsen von bis zu 150 Basispunkten ausgeht.

Bei der Quantifizierung, Überwachung und Steuerung der Marktrisiken in unseren Investmentfondsanlagen findet der Value-at-Risk-Ansatz auf der Basis individueller Risikokennzahlen, die von den Kapitalverwaltungsgesellschaften mitgeteilt werden, Anwendung. Das Risikomaß Value-at-Risk gibt die Risiken in der Form von möglichen Kurswertverlusten an, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 % innerhalb eines bestimmten Risikohorizonts (Haltedauer) nicht überschritten werden.

Mindestens zweiwöchentlich bzw. monatlich erstellen wir im Rahmen einer Bewertung der Eigengeschäfte einen simulativen Jahresabschluss und ermitteln so die Zu- und Abschreibungen und die Veränderung der stillen Reserven sowohl für den Anleihebereich als auch den Fondsbestand unter Zugrundelegung tagesaktueller Zinssätze und Kurse. Eine Analyse der Credit-Spreads wird darüber hinaus mindestens monatlich durchgeführt.

Zur Steuerung der globalen Zinsänderungsrisiken setzen wir ggf. Zinssicherungsinstrumente ein. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Zinsswap-Geschäfte bzw. Zinsbegrenzungsvereinbarungen zur Aktiv-/Passivsteuerung. Zum Bilanzstichtag befinden sich Zinssicherungsinstrumente mit einem Nominalwert von EUR 50,0 Mio. im Bankbuch.

Unseren Wertpapierbestand haben wir der Liquiditätsreserve zugeordnet und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die zum 31. Dezember 2021 gemessenen Risiken (einschließlich Kursrisiken in festverzinslichen Wertpapieren und Fonds) lasten unser Verlustlimit im Risikoszenario für Marktrisiken insgesamt zu 85,8 % aus. Davon entfällt ein Großteil auf zinsinduzierte Kurswertrisiken in festverzinslichen Wertpapieren und den Marktrisiken in unseren Investmentfondsanlagen.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos inklusive des Marktliquiditätsrisikos und des Refinanzierungsrisikos auftreten. Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können, um die Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen.

Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Die Einhaltung der ständigen Liquidität wird durch eine ausgewogene Gestaltung der Laufzeitstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite gewährleistet. Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur unseres Instituts wird maßgeblich durch Kundeneinlagen bestimmt. Diese stellen insofern auch die Basis unserer Liquiditätsausstattung dar. Begünstigt wird die Liquiditätssteuerung durch unsere im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements getätigten Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren, die neben Ertrags- und Nachhaltigkeits- auch Liquiditätsaspekten ausreichend Rechnung tragen.

Zur Liquiditätsbeschaffung stehen uns zudem marktübliche Finanzinstrumente, insbesondere die Refinanzierungsmöglichkeiten des genossenschaftlichen Finanzverbands, zur Verfügung. Aufgrund unseres Bestandes an börsengängigen und notenbankfähigen Wertpapieren besteht darüber hinaus grundsätzlich die Möglichkeit, hiervon bestimmte Anteile kurzfristig zu liquidieren bzw. im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank zu verpfänden.

Auf die Einbeziehung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos in das Risikotragfähigkeitskonzept haben wir verzichtet, da es aufgrund seiner „Eigenart“ nicht sinnvoll durch Risikodeckungspotenzial begrenzt werden kann. Die Messung der Zahlungsunfähigkeit erfolgt im Rahmen der Liquiditätstragfähigkeit. Mit Hilfe des Moduls Zinsmanagement in VR-Control ermitteln wir Liquiditätsablaufbilanzen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Hierfür werden verschiedene Liquiditätsablaufbilanzen anhand institutseigener, marktweiter und kombinierter (Stress-) Szenarien, die die potenziell kumulierten Liquiditätslücken abbilden, dem jeweils zu berücksichtigenden Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Der sich daraus ermittelte Überlebenshorizont übersteigt in jedem Szenario unseren gewünschten Überlebenshorizont.

Zur Bewertung und Steuerung der Liquiditätsrisiken wurden u.a. Risikoaffinitäten, Frühwarnindikatoren sowie Ambitionsniveaus hinsichtlich der Liquiditätskennziffer gemäß der Liquidity Coverage Ratio (LCR), der Net Stable Funding Ratio (NSFR) sowie zum Überlebenshorizont festgelegt.

Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zur jederzeitigen Zahlungsfähigkeit, insbesondere der Liquidity Coverage Ratio (LCR), werden mindestens monatlich überwacht. Unplanmäßige Entwicklungen mit wesentlichen Auswirkungen auf unsere Liquiditätslage sowie nennenswerte Veränderungen zum Vorjahr haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben.

Die Einhaltung der Net Stable Funding Ratio ist seit Mitte 2021 zu 100 % gefordert. Die Maßnahmen zur jederzeitigen Einhaltung ab dem Einführungszeitpunkt wurden im Berichtsjahr fortgesetzt.

Das Refinanzierungsrisiko haben wir im Rahmen unserer Risikoinventur als nicht wesentlich eingestuft. Insofern erfolgt keine Berücksichtigung dieser Risikounterart in unserem Risikotragfähigkeitskonzept.

Operationelle Risiken

Neben Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken hat sich unsere Bank auch auf operationelle Risiken einzustellen. Das operationelle Risiko definieren wir als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren bzw. Prozessen, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Diese Definition beinhaltet auch rechtliche Risiken.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und zu begrenzen. Als weiterer Baustein zur Identifizierung von operationellen Risiken ist ein Beschwerdemanagement in der Bank implementiert. Darüber hinaus ist die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsbwicklung regelmäßig Prüfungsgegenstand der internen und externen Revision.

Eine wesentliche Komponente der operationellen Risiken betrifft die Funktionalität und Sicherheit der eingesetzten EDV-Systeme. Das IT-Risiko stellt insofern ein spezielles operationelles Risiko dar. Über die IT-Risiken, die unser Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte des Dienstleisters einschließlich einer Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen.

Durch spezielle Regelungen und Vorsorgen in den unterschiedlichen technischen Bereichen wie z.B. dem Informationssicherheitsmanagement (ISM) wird diesem speziellen operationellen Risiko Rechnung getragen. Neben einer technischen Weiterentwicklung gibt es, ebenso wie bei unserem Rechenzentrum, gesonderte Notfallplanungen und Back-up-Systeme, mit deren Hilfe eine ununterbrochene Geschäftsdurchführung bei Systemausfällen gewährleistet werden soll.

Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängeln bei unserem IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch eine weitestgehend standardisierte Formular- und Vertragsgestaltung sowie durch standardisierte Eingabe- und Abrechnungsprozeduren im Zusammenhang mit der Datenverarbeitung. Besonderen Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z.B. Rechtsberatung des Regionalverbandes). Versicherbare Gefahrenpotenziale, z.B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgeschirmt.

Schlagend gewordene operationelle Risiken werden mindestens jährlich identifiziert und analysiert sowie ab einem definierten Betrag in eine Schadensfalldatenbank eingestellt. Auch Beinaheverluste werden entsprechend beurteilt. Bedeutende Schadensfälle werden unverzüglich durch die zuständige Stelle in Abstimmung mit der Internen Revision analysiert. Operationelle Risiken im Bereich der Kredit- und Marktrisiken gehen in der Regel in den vorgenannten Risikoarten auf.

Die Anrechnung der operationellen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnungen erfolgt mittels im Modul ORM in VR-Control ermittelten, auf eigenen Schätzungen beruhenden, Risikobeträgen. Schlagend gewordene operationelle Risiken werden hierbei ebenfalls berücksichtigt. Die zum 31. Dezember 2021 gemessenen Risiken lasten unser Verlustlimit im Risikoszenario für operationelle Risiken insgesamt zu 78,7 % aus.

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir im Rahmen unserer Risikoinventur alle weiteren mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken z.B. das strategische Risiko bzw. Geschäftsrisiko, das Beteiligungsrisiko oder das Reputationsrisiko. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein. Der Summe aller unwesentlichen Risiken wird im Rahmen unserer Risikosteuerungs- und Controllingprozessen sowie innerhalb des Risikotragfähigkeitskonzeptes angemessen Rechnung getragen.

Gesamtbild der Risikolage

Die vorgenannten wesentlichen Risiken werden - mit Ausnahme der Liquiditätsrisiken - im Rahmen der GuV-/bilanzorientierten Ermittlung der Risikotragfähigkeit und des daraus abgeleiteten Limitsystems berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben. Die dargestellten Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung entsprechend unserer Risikotragfähigkeitsberechnung auch die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen. Die zum 31. Dezember 2021 gemessenen Risiken lasten unser Gesamtbank-Verlustlimit im Risikoszenario insgesamt zu 85,4 % aus. Auch die Liquiditätstragfähigkeit war im Berichtsjahr gegeben. Von einer Beeinträchtigung eben dieser, gehen wir auch im Geschäftsjahr 2022 nicht aus.

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland stand im Jahr 2021 im zweiten Jahr in Folge im Zeichen der Coronapandemie. Das Wirtschaftsgeschehen wurde 2021 einerseits durch die im Zuge der Coronawellen zeitweise verschärften Infektionsschutzmaßnahmen merklich beeinträchtigt. Von den Schutzmaßnahmen waren vor allem die Dienstleistungsbereiche betroffen. Zudem dämpften die im Jahresverlauf zunehmenden Rohstoffpreise und Materialengpässe spürbar die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland. Insgesamt erholte sich die deutsche Wirtschaft aber im Jahr 2021 weiter von dem durch die Coronapandemie ausgelösten Konjunkturerinbruch des ersten Halbjahres 2020.

Die temporären Auswirkungen für die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank insbesondere bei der Bewertung der Eigenanlagen, sowohl in Form von Kursrückgängen infolge eines flächendeckenden Anstiegs der Credit-Spreads in allen Segmenten sowie in Marktrisiken bei unseren Investmentfonds aufgrund des starken Rückgangs an den Börsen im ersten Halbjahr 2020, haben sich im Berichtsjahr 2021 nach den sukzessiven Erholungen in der Vorperiode nicht wiederholt. Zum Jahresende 2021 kam es

infolge veränderter Marktpreise, u.a. in Form von Zinserhöhungen am Kapitalmarkt, zu Kursrückgängen bei unseren Eigenanlagen. Im Rahmen unseres Risikomanagements beobachten wir die weiteren Entwicklungen aufmerksam, um frühzeitig Gegensteuerungsmaßnahmen ergreifen zu können.

Kreditausfälle in unserem Kundenkreditportfolio infolge der Coronapandemie waren bisher nicht zu verzeichnen. Nach unseren Einschätzungen gibt es bezogen auf die Kreditrisiken im Kundengeschäft momentan nur einen eher mittelbaren Zusammenhang bei Kreditnehmern, deren Arbeitgeber durch das Coronavirus belastet wird z.B. durch Kurzarbeitergeld. Dies betrifft im Wesentlichen das Privatkundengeschäft.

Durch die staatlichen Rettungsschirme und die Unterstützung der Kostenträger sind unsere institutionellen Kunden, die im Wesentlichen in der Sozialwirtschaft tätig sind, gemessen an den Anfragen für Stundungen oder Tilgungsaussetzungen bzw. Überbrückungshilfen sowie Bilanzauswertungen, bisher grundsätzlich gut durch die Pandemie gekommen. Anfragen zu den Corona-Liquiditäts- und Kredithilfen der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank spielten auch im Berichtsjahr eine eher untergeordnete Rolle. Hinsichtlich der langfristigen Ertragsauswirkungen ist es für eine abschließende Bewertung allerdings noch zu früh.

Das Kreditgeschäft mit unseren Kunden betrifft im Wesentlichen keine Branchen, die als besonders betroffen von der Coronapandemie eingestuft werden. Aufgrund der ergriffenen politischen Maßnahmen, u. a. Überbrückungshilfen etc. sehen wir, gemessen an den Corona-bedingten Finanzierungsanfragen unserer Kunden und einer relativ konstanten Ratingstruktur, über die im Rahmen unserer Risikocontrollingverfahren ermittelten Ausfallrisiken derzeit keine erweiterten Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft. Grundsätzlich gehen wir im Rahmen unserer Risikofrüherkennung aktiv auf unsere Kunden zu, bei denen aufgrund der individuellen Entwicklung negative Zukunftsaussichten erwartet werden, um negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis zu lindern oder zu vermeiden.

Erweiterte Liquiditätsrisiken zeichnen sich aufgrund des Coronavirus weiterhin nicht ab. Wesentliche Inanspruchnahmen von offenen Linien bzw. Abzüge von Kundeneinlagen in größerem Ausmaß waren auch im Berichtsjahr nicht zu beobachten.

Während des Berichtszeitraums konnte durch unser Corona-Krisenmanagement und der Nutzung von Home-Office-Arbeitsplätzen unser Geschäftsbetrieb jederzeit aufrechterhalten werden. Diese Maßnahmen werden wir auch in 2022 bis zu einer nachhaltigen Entspannung der Situation fortsetzen und Letzteres grundsätzlich in unser Zusammenarbeitsmodell überführen, um die Funktionsfähigkeit der Bank zu jeder Zeit sicherzustellen.

Die Mängelverfolgung im Nachgang zu Sonderprüfungen der Aufsicht bei unseren Auslagerungsnehmern, insbesondere bei unserem Rechenzentrum, haben wir im Berichtsjahr fortgesetzt. In diesem Zusammenhang sind wir auch der ZAM eG beigetreten, die seit Anfang 2021 für uns die Auslagerungsüberwachung unseres IT-Dienstleisters übernommen hat.

Nach dem Bilanzstichtag mit dem Angriff durch Russland am 24. Februar 2022 hat die Ukraine den Kriegszustand ausgerufen. Die aktuelle Situation ist geprägt von geopolitischen Spannungen, die global in die Volkswirtschaften ausstrahlen. So haben zum Beispiel die Europäische Union sowie die USA zwischenzeitlich umfangreiche Sanktionspakete verabschiedet und verhängt. Es ist nicht auszuschließen, dass auf Ebene der Wirtschaftspolitik weitere Maßnahmen beschlossen werden, die einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und somit auch auf die Wirtschaftlichkeit des Handelns der Marktteilnehmer in den betroffenen Wirtschaftsräumen haben können. Ein Ende, dieser durch Ungewissheit geprägten Situation, ist nicht absehbar.

Auch die finanziellen Auswirkungen des Russland-Ukraine-Konflikts sind derzeit noch nicht abschätzbar. Aktuell haben wir eine Betroffenheitsanalyse erstellt und unsere institutsindividuellen Risikofaktoren bzw. Risikotreiber auf eine etwaige Beeinflussung durch den Russland-Ukraine-Konflikt analysiert. Die weitere Entwicklung, insbesondere die Auswirkungen auf die Risikobeurteilung, ist aktuell noch ungewiss und wird von uns intensiv beobachtet.

Nach derzeitigem Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2022 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der Bank gegeben. Im Bereich der Eigenanlagen sind die Kurswerte unserer Wertpapieranlagen (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Investmentanteile) aufgrund der volatilen Entwicklungen an den Finanzmärkten größtenteils zinsinduziert und infolge von Spreadveränderungen spürbar gesunken, was nicht allein auf den Russland-Ukraine-Konflikt zurückzuführen ist.

Über unser Fondsportfolio besteht ein mittelbares Exposure in Russland bzw. der Ukraine in Höhe von 0,06 % der gesamten Eigenanlagen. Ob auch negative Auswirkungen bei unseren Investitionen in Financials mit Geschäftsverbindungen nach Russland bzw. der Ukraine eintreten können, bleibt abzuwarten. Eine abschließende Beurteilung ist derzeit nur schwer möglich.

Zudem ergeben sich derzeit keine unmittelbaren Auswirkungen im Zusammenhang mit unseren Kreditkunden bzw. Kundenkrediten im institutionellen Kundengeschäft sowie im Privatkundengeschäft. Mittelbar sind im Zeitablauf u.a. infolge der bestehenden wirtschaftlichen Sanktionen, der Engpässe in bedeutenden Lieferketten sowie Restriktionen auf Beschaffungsmärkten und der massiven Energiepreissteigerungen (z.B. höhere Spritpreise bei ambulanten Pflegediensten, höhere Energiekosten für Strom und Heizung bei allen Gebäudebetreibern) Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Entwicklungen nicht gänzlich auszuschließen (allgemeine Inflationsauswirkungen), so dass sich auch Auswirkungen auf die Kreditrisiken im Kundengeschäft ergeben können. Im Bereich der Diakonie/Sozialwirtschaft gehen wir davon aus, dass dies durch die Kostenträgerseite (im wesentlichen öffentliche Hände Arbeitsagentur/ Kranken- und Pflegekassen/ Sozialhilfeträger/ Kommunen/Länder/Bund) über höhere Vergütungen ausgeglichen wird.

Direkte Verbindungen unserer institutionellen Kunden nach Russland und in die Ukraine beschränken sich überwiegend auf Hilfsorganisationen, die nicht auf Zahlungen aus diesen Ländern angewiesen sind, sondern derzeit vermehrt Mittel zur Weiterleitung in die Region bekommen, was sie wiederum vor praktische Herausforderungen stellt.

Bestandsgefährdende Risiken sind, auch bei einem weiter leicht steigenden Zinsniveau, nach der Risikotragfähigkeitsberechnung und den weiteren Erkenntnissen aus unserem Risikomanagement nicht erkennbar.

D. Prognosebericht

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Institutes für das Jahr 2022 beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir zum Zeitpunkt der finalen Erstellung der operativen Planung für das Geschäftsjahr 2022 auf Basis zur Verfügung stehender Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass die Ausführungen im Prognosebericht auf unseren Einschätzungen vor Eintritt des Russland-Ukraine-Konflikts beruhen und sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können.

Mögliche Auswirkungen in Verbindung mit dem Russland-Ukraine-Konflikt sind im Abschnitt „3. Gesamt-aussage zum Prognosebericht“ dargestellt.

1. Prognose zum Geschäftsverlauf mit wesentlichen Chancen und Risiken

Bilanzsumme

Die Entwicklung der Bilanzsumme wird maßgeblich von der Höhe der Kundeneinlagen, als Hauptfinanzierungsquelle unserer Bank, beeinflusst. Unter Berücksichtigung des anhaltenden niedrigen Zinsniveaus und der Weitergabe von Verwahrentgelten bzw. negativen Zinsen bei den täglich fälligen und kurzfristigen Einlagen, planen wir im Geschäftsjahr 2022 mit einem nur geringfügigen Anstieg der Kundeneinlagen auf EUR 5,7 Mrd. Die Steuerung der seit Mitte 2021 einzuhaltenden Net Stable Funding Ratio (NSFR) setzt aller Voraussicht nach auch im Jahresverlauf 2022 eine stabile längerfristiger Bankenrefinanzierungen voraus. Im Ergebnis erwarten wir einen Anstieg der Bilanzsumme um rund 1,0 %. Nach dem starken Anstieg der durchschnittlichen Bilanzsumme im Berichtsjahr rechnen wir für das Jahr 2022 mit einer marginalen Erhöhung von unter einem Prozent.

Aktivgeschäft

Bei unserer Planung für das Geschäftsjahr 2022 zum Ende des Berichtsjahres sind wir von einer steigenden Inanspruchnahme der bereits in Vorjahren zugesagten Darlehen für unsere Kunden ausgegangen. Diese Einschätzung basiert auf der Annahme, dass viele unserer Kunden aus Diakonie und Sozialwirtschaft - ungeachtet der großen Herausforderungen u.a. in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie - die geplanten Investitionsprojekte konsequent umsetzen. Aus den vorhandenen unwiderruflichen Kreditzusagen rechnen wir daher mit Kapitalabrufen je nach Baufortschritt der einzelnen Finanzierungsmaßnahmen unserer Kunden. Die Kreditnachfrage im privaten Wohnungsbau dürfte trotz des gestiegenen, aber immer noch niedrigen Zinsniveaus, weiterhin begünstigt werden, so dass wir insgesamt von einem bilanziellen Wachstum von annähernd 9,0 % im Kundenkreditgeschäft ausgehen. Moderater sehen wir die Zunahme der unwiderruflichen Kreditzusagen. Hier gehen wir von einem Anstieg von unter 2,0 % aus.

Obwohl wir für das Jahr 2022 wiederum ein deutliches Wachstum im Kundenkreditgeschäft erwarten, gehen wir insgesamt auch von einer Aufstockung unserer Eigenanlagen aus. Nebenbedingung bei der im Wesentlichen geplanten Wiederanlage fälliger Wertpapiere in einer Größenordnung von rund EUR 540,0 Mio. bleibt die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen. Im Bereich unserer Investmentfondsanlagen planen wir mit einer Zunahme in einer Größenordnung von über 7,0 %, bedingt durch den Abruf offener Commitments und geplanter Neu-Investitionen. Darüber hinaus besteht die Handlungsoption vorhandene Überschussliquidität unter Chancen-/Risikoabwägung ertragswirksam anzulegen.

Die Barreserven bei der Europäischen Zentralbank sowie die Bankguthaben bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank dienen maßgeblich als Liquiditätsausgleichsfunktion. Vor dem Hintergrund einer teilweise negativen Verzinsung dieser Guthaben streben wir grundsätzlich einen Abbau an.

Passivgeschäft

Bei unseren Planungsrechnungen sind wir davon ausgegangen, dass das niedrige Zinsniveau und die Weitergabe der negativen Zinsen an unsere Kunden, u.a. oberhalb der Freibeträge auf den Sichteinlagenkonten und im kurzfristigen Kündigungsgeldbereich, zu einer verstärkten Nachfrage nach außerbilanziellen Produkten, speziell Wertpapieren, Investmentfonds einschließlich Spezialfonds- und Vermögensverwaltungsmandaten und nur einem marginalen Anstieg der bilanziellen Kundengelder in einem Umfang von weniger als 1,0 % führen wird.

Die Entwicklung der Bankrefinanzierungen ist zum einen abhängig von den kreditgeschäftlichen Aktivitäten und der Realisierung der Finanzierungswünsche unserer Kunden über die zinsgünstigen Kreditprogramme der einschlägigen Förderbanken. Zudem erfordert die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Net Stable Funding Ratio (NSFR) eine stete Optimierung unserer längerfristigen Refinanzierungsstruktur z.B. über Bankenrefinanzierungen. Für das Geschäftsjahr 2022 planen wir in Abhängigkeit zu unserem Kreditwachstum mit nahezu gleichbleibende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft

Wertpapiere

Nach unseren Einschätzungen gehen wir im Geschäftsjahr 2022 im Rahmen unseres ganzheitlichen Beratungsangebots von einer positiven Netto Bestandsveränderung, insbesondere bei Wertpapieranlagen, Investmentfonds und Vermögensverwaltungsmandaten in einer Größenordnung von EUR 255,7 Mio. aus.

Zahlungsverkehr

Analog zum Berichtsjahr rechnen wir im Geschäftsjahr 2022 mit Transaktionen im zweistelligen Millionenbereich, die wir für unsere Kunden ausführen werden.

Wesentliche Chancen und Risiken

Wesentliche Risiken in der geschäftlichen Entwicklung können aus erwarteten und unerwarteten Gesetzesänderungen, nicht allein im Gesundheitssektor, resultieren. Hohe Zins- und/oder Preisanstiege können sich ebenfalls negativ auf die Kreditnachfrage unserer Kunden auswirken. Auch inflationäre Tendenzen in Verbindung mit einer nicht gegebenen Refinanzierungsmöglichkeit durch die Kostenträger können zu einer Zurückhaltung unserer Kunden bei künftigen Finanzierungsanfragen führen.

Marktgerechte Konditionen haben wesentlichen Einfluss auf das Einlagengeschäft. Bei abweichenden Zinsentwicklungen, insbesondere bei Durchsetzung weiterer negativer Zinsen, sowie bei verstärktem Liquiditätsbedarf unserer Kunden kann zudem das Risiko bestehen, dass unsere erwartete Entwicklung im Einlagengeschäft nicht eintritt. Rückläufige Kundeneinlagen entgegen unserer Planungsrechnung, könnten bei einer überplanmäßigen Kreditnachfrage und einer Beibehaltung unserer Eigenanlagenstrategie die Aufnahme zusätzlicher Refinanzierungen z.B. in Form von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank sowie längerfristigen Bankenrefinanzierungen zur Einhaltung der NSFR bedingen.

Der prognostizierte Netto-Absatz im Kundenwertpapiergeschäft ist grundsätzlich abhängig von den konjunkturellen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen. Die Stimmung an den Börsen beeinflusst in nicht unerheblichem Maße unser Kundenwertpapiergeschäft sowie das Fondsvermittlungsgeschäft, so dass das Risiko besteht, dass sich beides spürbar schlechter als geplant entwickeln kann. Auch ein deutlicher Zinsanstieg könnte zunächst negative Folgen für die Entwicklung des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts haben.

Wesentliche Chancen im Kundenkreditgeschäft sehen wir insbesondere dann, wenn die Finanzierungsanfragen unserer Bestandskunden, aber auch von Neukunden, - entgegen unserer Prognose - stärker zunehmen als erwartet.

Im Einlagengeschäft bieten wir unseren institutionellen und privaten Kunden und Mitgliedern im Rahmen unserer Geschäftsstrategie eine ganzheitliche Beratung an. Unsere auf ethisch-nachhaltige Kriterien ausgerichtete Beratung sehen wir als großen Wettbewerbsvorteil. Chancen ergeben sich bei einer stärkeren Wertvolumen-bezogenen Marktdurchdringung und aus der Gewinnung von Neukunden.

Im außerbilanziellen Kundengeschäft sehen wir eine Verbesserung unseres Dienstleistungsgeschäftes unter der Annahme, dass die geopolitischen Entwicklungen und die anhaltende Volatilität an den Geld- und Kapitalmärkten die Anlageentscheidungen unserer Kunden dahingehend beeinflussen, verstärkt in Wertpapieranlagen und Aktien- bzw. Immobilienwerten zu investieren. Auch die Fortsetzung unseres Beratungsansatzes mit dem Ziel einer langfristigen ganzheitlichen Vermögensstrukturierung birgt die Chance zu höheren Wertpapierumsätzen, neuen Vermögensverwaltungs- bzw. Spezialfondsmandaten sowie zunehmenden Fondsvermittlungen.

2. Prognose zur wirtschaftlichen Lage mit wesentlichen Chancen und Risiken

a) Ertragslage

Auf der Grundlage unserer dargestellten Erwartungen zum voraussichtlichen Geschäftsverlauf im Aktiv- und Passivgeschäft sowie unter Berücksichtigung unserer Zinsprognose, die ein konstantes Zinsniveau vom Jahresende 2021 unterstellt, rechnen wir für das Geschäftsjahr 2022, insbesondere aufgrund verminderter Erträge aus verzinslichen Eigenanlagen, mit rückläufigen Zinserträgen. Beim Zinsaufwand planen wir aufgrund der Vereinnahmung von Verwarentgelten bzw. negativen Zinsen in Abhängigkeit vom erwarteten Einlagenvolumen mit einem ähnlich hohen Rückgang der Zinsaufwendungen. In unserer Planungsrechnung haben wir zudem nur eine Dividendenzahlung für unsere Beteiligung an unserer genossenschaftlichen Zentralbank in Höhe von rund EUR 1,3 Mio. berücksichtigt. Bei den sonstigen laufenden Erträgen aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren prognostizieren wir Erträge von EUR 14,8 Mio. Im Ergebnis erwarten wir ein Zinsergebnis von EUR 62,2 Mio. bzw. 0,84 % der durchschnittlichen Bilanzsumme einschließlich laufender Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in einem Umfang von EUR 16,2 Mio.

Unser Provisionsüberschuss ist im Wesentlichen von Erträgen aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft, dem Fondsvermittlungsgeschäft sowie der Vermittlung von Vermögensverwaltungs- und Spezialfondsmandaten geprägt. An Bedeutung gewinnen zusätzliche Erträge aus Vermittlungsgeschäften mit unserer genossenschaftlichen Zentralbank im Rahmen des Kundenkreditgeschäfts. Die Vereinnahmung von Kontoführungsgebühren im institutionellen und privaten Kundengeschäft führt darüber hinaus zu einer Beteiligung unserer Kunden an unseren Aufwendungen für den Zahlungsverkehr sowie die Kontoführung. Strategisch streben wir mit unserem geplanten Provisionsergebnis in einer Größenordnung von rund EUR 16,5 Mio. eine Stabilisierung und Diversifikation unser Ertragskomponenten an. Maßgeblich vor dem Hintergrund der prognostizierten Entwicklung im Kundenwertpapiergeschäft und den damit verbundenen Absatz- und Bestandsprovisionen sind wir bei unseren Planungsrechnungen von einem nahezu konstanten Provisionsergebnisses im Vergleich zum Berichtsjahr ausgegangen.

Auf Basis unserer strategischen Personalplanungen und unter Berücksichtigung von tariflichen Gehaltanpassungen und Höhergruppierungen rechnen wir für das Planjahr 2022 mit ungefähr gleichbleibenden Personalaufwendungen. Bei den sonstigen ordentlichen Verwaltungsaufwendungen kalkulieren wir im Vergleich zum Berichtsjahr hingegen mit steigenden Aufwendungen von EUR 1,9 Mio., u.a. verursacht durch prognostizierte höhere Beiträge für die Bankenabgabe sowie der Sicherungseinrichtungen des BVR infolge unserer Geschäftsaktivitäten und des Wachstums der Bank. Außerdem sind wir wieder von einem „normalen“ Niveau bei den Werbeaufwendungen und den Aufwendungen für Dienstreisen ausgegangen, die aufgrund der Auswirkungen der Coronapandemie im abgelaufenen Geschäftsjahr 2021 erneut geringer ausgefallen sind. Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen erwarten wir marginale Erhöhungen. Größere Investitionen, die die Ertragslage wesentlich beeinflussen könnten, sind nicht geplant.

Insgesamt erwarten wir für das Geschäftsjahr 2022 ein Betriebsergebnis vor Bewertung von voraussichtlich rund EUR 39,6 Mio. bzw. 0,54 % der durchschnittlichen Bilanzsumme. Angesichts der vorgenannten Veränderungen verschlechtert sich die prognostizierte Cost-Income-Ratio voraussichtlich von 46 % auf knapp unter 50 %.

Unter Zuhilfenahme von Rating- und Scoringmodellen der genossenschaftlichen Organisation ermitteln wir die kalkulatorisch erwarteten Verluste und einen möglichen Zuführungsbetrag zu den Pauschalwertberichtigungen bzw. -rückstellungen gemäß den Anforderungen nach IDW RS BFA 7, die in einem Umfang von insgesamt rund EUR 2,7 Mio. als Nettoaufwendungen für die Bewertung von Kundenforderungen bei unserer Ertragsplanung berücksichtigt wurden.

Im Rahmen unserer Planungsrechnung ergibt sich zudem aus der Bewertung unserer Eigenanlagen für 2022 bei der von uns unterstellten Zinsentwicklung sowie erwarteter Spreadveränderungen in Verbindung mit unserer geplanten Anlagestruktur nach derzeitiger Einschätzung ein nahezu ausgeglichenes Bewertungsergebnis. Ein aus Fälligkeiten von Wertpapieren realisierbares positives Ergebnis von rund EUR 0,7 Mio. haben wir dabei bereits eingerechnet.

Letztlich ist sowohl das Bewertungsergebnis aus der Bewertung von Kundenforderungen als auch aus der Bewertung der Eigenanlagen mit Unwägbarkeiten behaftet, denen wir mit den dargestellten Risikomanagementsystemen begegnen.

Nach Abzug der gewinnabhängigen Steueraufwendungen und einer geplanten Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB planen wir für das Geschäftsjahr 2022 mit einem Jahresüberschuss von etwa EUR 10,4 Mio. Hieraus soll nach Abzug der Dividendenzahlung an unsere Mitglieder unser Kernkapital weiter gestärkt werden.

Die im Zusammenhang mit der prognostizierten Ertragslage stehenden Risiken resultieren insbesondere aus dem Marktrisiko und den Kreditrisiken im Kunden- und Eigengeschäft.

Stark steigende Zinsen würden zu einem Rückgang unseres Zinsergebnisses und vorübergehend zu einem erheblichen zinsinduzierten Abschreibungsbedarf bei unseren Eigenanlagen führen. Aus Spreadveränderungen, die sich auch aus Unsicherheiten an den Kapitalmärkten ergeben können, könnten zusätzliche Abschreibungen erwachsen. In beiden Fällen würde unsere Ertragslage maßgeblich belastet.

Die Folgewirkungen der Coronapandemie auf unsere Kreditnehmer ist immer noch vollständig abschließend absehbar. Bisher haben wir keine gravierenden Auswirkungen beobachtet; sie sind aber nicht gänzlich ausgeschlossen. Daher messen wir der Begleitung unserer Kunden, vor allem unserer Kreditkunden, eine gewisse präventive Bedeutung bei.

Ein weiteres Ertragsrisiko birgt das anhaltende niedrige bzw. negative Zinsniveau. Bei einem weiter rückläufigen Zinsniveau in unserem Anlagehorizont können sich die negativen Geld- und Kapitalmarktzinsen bei Ausbleiben von negativen Habenzinsen im Einlagengeschäft aufgrund unserer Eigenanlagenpolitik auf die Zinserträge auswirken. Zudem können ein zunehmender Wettbewerbsdruck und die Zinssensibilität der Kunden zu weiter rückläufigen Margen führen und damit unser Zinsergebnis negativ beeinflussen.

Zusätzliche wesentliche Ertragschancen lassen sich ggfs. durch eine über unseren Erwartungen liegende Kreditnachfrage unserer Kunden sowie durch die Umsetzung unserer ertrags- und risikooptimierten Asset-Allokation realisieren. Moderat über unsere Prognose steigende Zinsen ermöglichen bei der Wiedanlage unserer Eigenanlagen und im Darlehensneugeschäft die Generierung höherer Zinserträge.

Bei deutlich fallenden Geld- und Kapitalmarktzinsen und der unterstellten Weitergabe der negativen Zinsen an unsere Kunden, können sich weitere Ertragschancen ergeben. Die zusätzliche Gewinnung von Kundenpotenzialen insbesondere im Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft beinhaltet gleichermaßen auch die Chance auf die Erzielung von Mehrerträgen zur Verbesserung unserer Ertragslage.

b) Finanzlage

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservehaltung sowie die Anforderung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) und der Net Stable Funding Ratio (NSFR) werden wir auch im Geschäftsjahr 2022 nachzeitigem Kenntnisstand einhalten.

Mit einer wesentlichen Beeinträchtigung unserer Liquiditätslage ist bedingt durch unsere Hauptfinanzierungsquelle - den Kundeneinlagen -, einer angemessenen Liquiditätssteuerung und Refinanzierungsmöglichkeiten im genossenschaftlichen Finanzverbund sowie bei der Deutschen Bundesbank, auch im Geschäftsjahr 2022, nicht zu rechnen.

Wesentliche Investitionen, die unsere Finanz- und Liquiditätslage negativ beeinflussen könnten, sind derzeit nicht geplant.

c) Vermögenslage

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen haben wir im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Zum Bilanzstichtag beläuft sich die Gesamtkapitalquote auf 15,7 % und liegt damit über der zum 31.12.2021 gültigen individuellen Mindestanforderung von 12,5 %. Auch unter Einbezug der Eigenmittzielkennziffer wurden die Kapitalanforderungen jederzeit erfüllt. Die für die Ermittlung zugrunde gelegten anrechenbaren Eigenmittel belaufen sich zum Jahresultimo auf EUR 543,4 Mio.

Wir rechnen in den Folgejahren durch unsere geplanten Geschäftsaktivitäten bei gleichzeitigem Anstieg der aufsichtsrechtlichen Anforderungen mit weiter ansteigenden Eigenmittelanforderungen. Mit Wirkung vom 1. Februar 2022 hat die BaFin im Rahmen einer Allgemeinverfügung einen antizyklischen Kapitalpuffer von 0,75 % der risikogewichteten Aktiva auf inländische Risikopositionen festgesetzt. Nach einer Phasing-in-Phase von 12 Monaten müssen wir die zusätzlichen Kapitalanforderungen ab Anfang Februar 2023 vollständig erfüllen. Zudem beabsichtigt die Aufsicht einen sektoralen Systemrisikopuffer von 2,0 % auf mit Wohnimmobilien besicherte Kredite einzuführen. Zur Erfüllung des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen messen wir einer Stärkung unserer aufsichtsrechtlichen Eigenmittel, insbesondere dem Kernkapital, weiterhin Bedeutung bei.

Aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2021 konnten dem Fonds für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB) rund EUR 40,6 Mio. u.a. durch die Umbuchung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB zugeführt werden. Die Einstellung in die gesetzliche Rücklage und in die anderen Ergebnissrücklagen durch die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses 2021 wird, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Generalversammlung, ebenfalls zu einer Erhöhung unserer Eigenmittel im Sinne des Artikels 72 der CRR um EUR 8,0 Mio. führen.

Nach unserer Planungsrechnung, die auf den zuvor genannten bzw. den zur Ertragslage dargestellten Prämissen beruht, erwarten wir aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2022 eine weitere Stärkung unserer Eigenmittel durch die voraussichtliche Dotierung der Rücklagen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Diese prognostizierten Aufstockungen unseres Kernkapitals unterstützen uns bei der Erfüllung der in den nächsten Jahren steigenden Eigenmittelanforderungen sowie der Umsetzung unserer geplanten Geschäftsaktivitäten. Unter den Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt der Erstellung unserer Planungsrechnung erwarten wir keine außergewöhnlichen Belastungen sowie Risiken aus der Umsetzung der steigenden Eigenmittelanforderungen gemäß CRR bzw. CRD sowie aus dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess Supervisory Reporting and Evaluation Process (SREP). Vor dem Hintergrund der prognostizierten Geschäftsentwicklung für 2022 rechnen wir mit **einer Gesamtkapitalquote** zwischen 15 % und 16 %.

Nach unseren Einschätzungen werden die dargestellten Risiken der künftigen Entwicklung - vorbehaltlich sich möglicherweise verschärfenden geopolitischer Auswirkungen, auch in Zusammenhang mit dem Russland-Ukraine-Konflikt, - die Vermögenslage unter Berücksichtigung unserer Zinsprognose nicht wesentlich negativ beeinflussen.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, sehen wir bei einer überplanmäßigen, positiven Entwicklung der Ertragslage unserer Bank, verbunden mit der Möglichkeit, unsere Eigenmittel bzw. unsere Risikotragfähigkeit langfristig zu stärken und damit unsere Zukunftsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

3. Gesamtaussage zum Prognosebericht

Unter normalen Umständen sehen wir im Kontext der geschilderten Prognosen in Bezug auf unsere geplante Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Lage insgesamt einer positiven Entwicklung unserer Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank in 2022 entgegen und rechnen im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Anforderungen unverändert mit einer angemessenen Vermögens- und Finanzlage sowie Ertragslage.

Unsere bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren werden sich auf Basis der zuvor getroffenen Aussagen voraussichtlich wie folgt entwickeln:

Bei unserem bedeutsamsten Leistungsindikator für die Rentabilität und Stabilität der Bank erwarten wir ein leicht rückläufiges Betriebsergebnis vor Bewertung in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme von 0,54 %. Das BE vor Bewertung/dBS bewegt sich damit in unserer strategischen Bandbreite zwischen 0,45 % und 0,55 % der dBS.

Die Cost-Income-Ratio, als bedeutsamster Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Institutes, prognostizieren wir bei knapp unter 50 % (Vorjahr 46 %). Unser mittel- bis langfristig angestrebtes Ambitionsniveau von 45 % können wir nicht erreichen; die Obergrenze mit einem Wert von 55 % wird aller Voraussicht nach aber nicht überschritten.

Die zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank benötigten Eigenmittel können aus der von uns geplanten Ertragslage gestärkt werden. Unser bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung, die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR (CRR - Capital Requirements Regulation) bewegt sich voraussichtlich zwischen 15 % und 16 %. Damit würden die generell vorgegebenen Anforderungen der CRR und des Kreditwesengesetzes (KWG), insbesondere die geforderten Kapitalquoten einschließlich der angeordneten individuellen Eigenmittelanforderungen sowie die Anforderungen in Zusammenhang mit der aufsichtlichen Eigenmittelzielkennziffer und der als Ambitionsniveau definierte Puffer von plus einem Prozentpunkt aller Voraussicht nach auch in 2022 eingehalten werden können.

Der Russland-Ukraine-Konflikt (vergleiche auch Abschnitt Risiko- und Chancenbericht - Gesamtbild der Risikolage) hat auch Auswirkungen auf die Finanzmärkte und wirtschaftliche Auswirkungen auf Unternehmen. Dies kann dazu führen, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoseberechnung zu Grunde liegen, als nicht mehr zutreffend erweisen, da die Prognosen auf unseren Einschätzungen vor Eintritt des Russland-Ukraine-Konflikts beruhen. Im Zusammenhang mit der nunmehr entstandenen Ausnahmesituation sind die Prognosen mit erheblichen Unwägbarkeiten behaftet. Wie bereits im Abschnitt Risiko- und Chancenbericht - Gesamtbild der Risikolage dargestellt sind die konkreten Auswirkungen derzeit aber noch nicht abschätzbar. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und werden unsere Prognosen bzw. Planungsrechnungen anpassen, soweit dies erforderlich ist.

Der Russland-Ukraine-Konflikt kann bedingt durch notwendige Risikoabschirmungen wie Abschreibungen und Wertberichtigung auf Forderungen und Wertpapiere im Geschäftsjahr 2022 zu erheblichen negativen Auswirkungen auf unsere Ertragslage und zu einem deutlichen Ergebnismrückgang führen. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten - verstärkt durch den Russland-Ukraine-Konflikt - sind die Kurswerte unserer Wertpapieranlagen (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Investmentanteile) größtenteils spürbar gesunken. Die weitere Entwicklung bleibt ungewiss und muss intensiv beobachtet werden. Es ist zu erwarten, dass die negativen Folgen für die Bank umso stärker sind, je länger der Russland-Ukraine-Konflikt bzw. die Volatilität an den Finanzmärkten anhält. In welchem Umfang sich die Auswirkungen explizit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank niederschlagen werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen.

Bei Letzterer analysieren wir momentan unsere Jahresplanung und anlassbezogen auch unsere mehrjährige Ertrags- und Kapitalplanung dahingehend, mit welchen institutsindividuellen Auswirkungen im Geschäftsjahr 2022 sowie in den Folgejahren zu rechnen ist.

Über unser Fondsportfolio besteht ein mittelbares Exposure in Russland bzw. der Ukraine in einem nicht wesentlichen Umfang bezogen auf die Höhe der gesamten Eigenanlagen. Ansonsten ist unser Geschäftsmodell hauptsächlich auf das Inland ausgerichtet. Durch die Verwerfungen an den Finanzmärkten könnte allerdings das Wertpapierprovisionsgeschäft mit unseren Kunden belastet werden. Zudem sind indirekte Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kunden nicht auszuschließen, so dass sich auch weitere Auswirkungen auf unsere Ertragslage bedingt durch Einzelwertberichtigungen ergeben könnten.

Ungeachtet dessen können die Auswirkungen, insbesondere an den Finanzmärkten in Verbindung mit dem Russland-Ukraine-Konflikt dazu führen, dass sich unsere Annahmen, die unseren jeweiligen Prognoseberechnungen zu Grunde liegen, grundsätzlich als nichtzutreffend erweisen. Wie bereits dargestellt, sind die Auswirkungen auf unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschätzbar. Von wesentlicher Bedeutung für unsere Ertragslage ist die Entwicklung des Bewertungsergebnisses, insbesondere im Eigenanlagegeschäft. Infolge des aktuell stark steigenden Zinsniveaus können gegenüber unserer Planung erhöhte zinsinduzierte und teilweise auch bonitätsinduzierte Abschreibungen auf sinkende Kurswerte unserer Wertpapieranlagen nicht ausgeschlossen werden. Im Vergleich zum Berichtsjahr 2021 können die Aufwendungen aus der Bewertung der Wertpapieranlagen stark steigen. Wir analysieren regelmäßig die möglichen negativen Auswirkungen und ergreifen bei Bedarf geeignete Gegenmaßnahmen. Auswirkungen können sich auch durch einen Abzug der Kundeneinlagen aus Liquiditätsgründen unserer Kunden bedingt durch die deutlichen Preissteigerungen ergeben. In der Folge könnte sich auch unser Refinanzierungsbedarf in Form von Bankenrefinanzierungen verändern. Die weitere Entwicklung bleibt ungewiss und muss intensiv beobachtet werden.

Wir sind zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, auch in diesen Zeiten, für unsere Mitglieder und Kunden, durch Umsetzung unserer Gesamtbankstrategie unter Einbeziehung einer gezielten Neukundenakquisition sowie unserem funktionsfähigen Risikomanagement unsere gesteckten Ziele im Jahr 2022 zu erreichen.

E. Zweigniederlassungen

Wir unterhalten eine Zweigniederlassung in Dresden unter der Firma "LKG Sachsen, Zweigniederlassung der Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank".

Dortmund, 24. März 2022

Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank

Der Vorstand:

(Dr. E. Thiesler)

(D. Klüter)

(J. Moltrecht)

(I. Pollach)